



Lehrplan

*für die Sekundarstufe I der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen
Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule*



Deutsch

	Inhaltsverzeichnis	Seite
	Einführung	3
1	Grundlagen	4
1.1	Die Schülerinnen und Schüler: Ausgangslage	4
1.2	Das Konzept der Grundbildung	4
1.2.1	Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen	5
1.2.2	Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen	6
1.3	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	7
1.3.1	Fachbezogenes Lernen	7
1.3.2	Themenzentriertes Arbeiten	8
1.3.3	Fächerübergreifendes Arbeiten	8
1.3.4	Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung	9
1.4	Schulstufen und Schularten	9
1.4.1	Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I	10
1.4.2	Schulartprofile, Abschlüsse und Übergänge	11
1.4.3	Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt	11
1.5	Leistungen und ihre Bewertung	12
2	Fachliche Konkretionen	15
2.1	Lernausgangslage	15
2.2	Der Beitrag des Faches zur Grundbildung	15
2.2.1	Der Beitrag des Faches zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen	17
2.2.2	Der Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen	18
2.3	Themen	70
2.3.1	Übersicht	70
2.3.2	Beispiele für die Arbeit mit Themen	73
2.4	Schularten	90
2.5	Leistungen und ihre Bewertung	91
2.5.1	Unterrichtsbeiträge	91
2.5.2	Klassenarbeiten	92
2.5.3	Zeugnisnote	96
	Anhang	

Einführung

Die Lehrpläne für die Grundschule und die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I gehen von dem Bildungs- und Erziehungsauftrag aus, wie er im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formuliert ist. Diesem werden die Schulen dadurch gerecht, daß der Zusammenhang von Erziehung und Unterricht gewahrt wird. Die Fachlehrpläne für die Schularten der Sekundarstufe I gliedern sich in zwei aufeinander bezogene Teile, die diesen Zusammenhang verdeutlichen:

1. Grundlagen

Das Lernen in der Schule bildet ein vielfältiges Beziehungsgeflecht, in dem die verschiedenen Fächer und Schularten verbunden sind. Im Mittelpunkt dieses Teils stehen daher das Konzept der gemeinsamen Grundbildung und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung.

2. Fachliche Konkretionen

Im Mittelpunkt dieses Teils stehen die fachspezifischen Aufgaben, die sich für den Fachunterricht aus dem Konzept der Grundbildung ergeben. Die Fachlichen Konkretionen benennen verpflichtende Anforderungen in schulartspezifischen Differenzierungen und sichern so die Vergleichbarkeit der schulischen Abschlüsse und Übergänge.

Grundlagen und Fachliche Konkretionen stellen einen verbindlichen Rahmen dar. Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Sie schaffen Freiräume für eigene Initiativen und selbstverantwortete Wege, für kollegiale Zusammenarbeit und erweiterte Mitwirkung. Diese Freiräume sind auch notwendig, um auf die Situation der jeweiligen Schülerinnen und Schüler und die besonderen Gegebenheiten der einzelnen Schule gezielt eingehen sowie entsprechende Umsetzungsprozesse in Gang bringen zu können.

Der angemessene Umgang mit den Lehrplänen schließt auch die Freiheit für die Lehrkräfte ein, das Konzept der Lehrpläne in eigener pädagogischer Verantwortung auszugestalten, es erprobend weiterzuführen und für künftige Erfordernisse offenzuhalten.

1 Grundlagen

1.1 Die Schülerinnen und Schüler: Ausgangslage

Leben und Lernen der Kinder und Jugendlichen werden vornehmlich geprägt in einer Familie. Die Schule unterstützt und ergänzt die Erziehung durch die Eltern, wie sie ihrerseits auf die Unterstützung und Mitwirkung der Eltern angewiesen ist.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in einer Welt unterschiedlicher Lebensformen und Wertorientierungen. Sie nehmen diese Welt wahr im Licht verschiedener kultureller Traditionen, religiöser Deutungen, wissenschaftlicher Bestimmungen, politischer Interessen. Sie erfahren diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung und Bedrohung.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft teilzunehmen, sie möchten Verantwortung übernehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft verwirklichen. Sie erfahren dabei jedoch auch Widerstände, die dies auslöst.

Kinder und Jugendliche wachsen heran in einer Gesellschaft, in der ihnen tagtäglich vielfältige Informationen durch Medien vermittelt werden. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen. Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

1.2 Das Konzept der Grundbildung

Im Hinblick auf diese Situation entfalten die Lehrpläne ein Konzept von Grundbildung, das allen Schülerinnen und Schülern dazu verhelfen soll,

- die Vielfalt der natürlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der sie leben, differenziert wahrzunehmen, zu empfinden und zu beurteilen
- das Eigene zu schätzen, das Fremde anzuerkennen und sich mit anderen darüber verständigen zu können
- Wege verantwortbaren Handelns zu finden und dabei mit anderen zusammenzuwirken
- der eigenen Erfahrung zu folgen, kritisch zu urteilen, Informationen sinnvoll zu nutzen
- eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln und gestaltend umzusetzen
- Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und die eigene Persönlichkeit zu entwickeln
- Lernen als Teil des Lebens zu begreifen.

Grundbildung ist in diesem Sinne handlungsorientiert, lebensweltgebunden und erkenntnisgeleitet. Ihr Ziel ist es, alle zur Mitwirkung an den gemeinsamen Aufgaben in Schule, Beruf und Gesellschaft zu befähigen. In dieses Konzept eingeschlossen ist ein Verständnis von Grundbildung als vielseitiger Bildung in allen Dimensionen menschlicher Interessen und Möglichkeiten. Danach ist es Ziel von Grundbildung, allen zur Entfaltung ihrer geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten, ihrer individuellen Begabungen und Neigungen zu verhelfen.

Um diese beiden aufeinander bezogenen Ziele zu erreichen, muß die Schule offen sein für

- die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- erprobendes Handeln und authentische Erfahrungen innerhalb der Schule
- den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern
- den gemeinsamen Unterricht von Schülerinnen und Schülern verschiedener Kultur- und Sprachräume
- die Beschäftigung mit dem Niederdeutschen, das das Leben in diesem Land in Sprache, Literatur und Geschichte geprägt hat und noch heute beeinflusst
- Lernorte außerhalb der Schule.

1.2.1 Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Kernprobleme artikulieren Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des einzelnen als auch im gesellschaftlichen Handeln stellen.

Im Rahmen der in § 4 SchulG niedergelegten Bildungs- und Erziehungsziele und der dort genannten geschichtlichen Bezüge soll die Auseinandersetzung mit diesen Kernproblemen den Schülerinnen und Schülern Verantwortungs- und Handlungsräume eröffnen.

Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“)
- die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung (Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“)
- die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse (Kernproblem 3: „Strukturwandel“)

- die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen (Kernproblem 4: „Gleichstellung“)
- die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Ausgestaltungsmöglichkeiten und Gefährdungen dieses Rechts (Kernproblem 5: „Partizipation“).

Die Fachlehrpläne weisen ihren besonderen fachlichen Beitrag zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen aus.

Für die unterrichtliche Orientierung an den Kernproblemen gilt:

- Sie bezieht das in den Schulfächern zu vermittelnde Wissen und Können in die sachgerechte Bearbeitung der Kernprobleme ein.
- Sie stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Unterrichtsthemen bereit.
- Sie greift die über die Fachgrenzen hinausweisenden Probleme und Aufgaben auf und führt so zur Entwicklung fächerübergreifender Arbeitsformen.

1.2.2 Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen

Schlüsselqualifikationen

Als Schlüsselqualifikationen werden die grundlegenden Einsichten und Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bezeichnet, die den Schülerinnen und Schülern die Gestaltung ihres individuellen Lebens und die Teilnahme am gesellschaftlichen Handeln ermöglichen.

Zu ihrer Entfaltung und Vermittlung tragen alle Fächer bei, entsprechend ihren unterschiedlichen fachlichen Sichtweisen und Methoden, geleitet von dem Blick auf die fächerübergreifenden Ziele der Grundbildung.

Unter diesem Aspekt formulieren die Lehrpläne auch die Beiträge der Fächer zur Entwicklung der kognitiven, affektiven, ästhetischen, motorischen, praktisch-technischen und sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Möglichkeiten, das eigene Leben an religiösen und philosophischen Sinndeutungen zu orientieren.

Die oben dargestellten Ziele der Grundbildung schließen für alle Fächer auch die Vermittlung grundlegender instrumenteller Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, die als „Kulturtechniken“ unentbehrlich sind: vom Lesen, Schreiben, Rechnen bis hin zur Benutzung informationstechnischer Hilfsmittel, von Arbeits- und Lerntechniken bis hin zu motorischen und ästhetischen Ausdrucks- und Gestaltungsformen.

Kompetenzen

In den Fachlichen Konkretionen werden diese unterschiedlichen Leistungen der Fächer als Beiträge des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen beschrieben. Die Aussagen zu den Kompetenzen sind auf den Prozeß des schulischen Lernens und Arbeitens bezogen und gegliedert in Aussagen zur Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Sie sind Aspekte einer auf Handeln gerichteten und als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz.

1.3 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Das Konzept der in 1.2 dargestellten Grundbildung erfordert Sozial- und Arbeitsformen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen,

- den Unterricht aktiv und selbstverantwortlich mitzugestalten
- eigene Schwerpunkte zu setzen und unterschiedliche Lernwege zu entwickeln (differenzierendes und individualisierendes Lernen)
- partnerschaftlich mit anderen zu lernen und zusammenzuarbeiten (soziales Lernen).

Dabei haben auch solche Arbeitsformen ihren Stellenwert, die geeignet sind, lehrgangsorientiert z. B. Informationen und Sachverhalte gezielt und im Überblick zu vermitteln oder Grundfertigkeiten systematisch einzuüben und zu festigen.

1.3.1 Fachbezogenes Lernen

Eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens ist das fachbezogene Lernen. Der Fachunterricht ist bestimmt durch

- den Bezug auf die jeweiligen Fachwissenschaften und ihre Systematik
- die didaktische und methodische Durchdringung fachlicher Inhalte
- den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung.

Mit der Arbeit in den Fächern verbindet sich ein Lernen, das weiterführende Lebens-, Denk- und Handlungszusammenhänge eröffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler den Sinn des zu Lernenden erfassen und erfahren können. Um dieses Lernen in Zusammenhängen zu gewährleisten, kommt dem themenzentrierten und dem fächerübergreifenden Arbeiten besondere Bedeutung zu.

1.3.2 Themenzentriertes Arbeiten

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fächerübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich aus

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler (Lebensweltbezug)
- den durch das Konzept der Grundbildung bezeichneten Aufgaben (Bezug zur Grundbildung)
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis (Fachbezug).

Die genannten Bezüge können in den einzelnen Themen unterschiedlich gewichtet sein.

Themenzentriertes Arbeiten ist verbindlich. Spezifische Aussagen zur Verbindlichkeit finden sich in den Fachlichen Konkretionen unter 2.3 bzw. 2.4.

Wie mit den Themen im Unterricht umgegangen werden kann, wird in den Lehrplänen an verschiedenen Stellen erläutert (vgl. Fachliche Konkretionen 2.3 bzw. 2.4).

1.3.3 Fächerübergreifendes Arbeiten

Die Lehrpläne nehmen auch mit dem fächerübergreifenden Arbeiten die pädagogische Forderung nach dem Lernen in Zusammenhängen auf. Das didaktische Selbstverständnis und die Unterrichtspraxis eines jeden Faches schließen das Zusammenwirken der Fächer ein.

Fächerübergreifendes Arbeiten ist verbindlich. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte und der Konferenzen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten, diese Intention umzusetzen sowie Formen, Umfang und Organisation des fächerübergreifenden Arbeitens zu entwickeln. Dabei werden die besonderen Bedingungen der Schulart und der einzelnen Schule sowie die Erfahrungen und Vorstellungen der jeweiligen Lerngruppe einbezogen. Diese Regelungen schaffen Gestaltungsräume für die einzelne Schule und eröffnen ihr Möglichkeiten, eigene Profile zu entwickeln.

Um die Zusammenarbeit der Fächer zu ermöglichen und zu fördern, folgen alle Lehrpläne einer einheitlichen Grundstruktur. Für die notwendigen Absprachen über das fächerübergreifende Arbeiten sind sie auch auf der thematischen Ebene in vielen Bereichen aufeinander abgestimmt (vgl. Fachliche Konkretionen 2.3 bzw. 2.4).*

* Zu den Möglichkeiten fächerübergreifender Zusammenarbeit vgl. auch IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung „Formen und Methoden fächerübergreifenden Arbeitens“, Kiel 1997

1.3.4 Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung

Die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen (vgl. 1.2.1) schließt auch solche Bildungs- und Erziehungsaufgaben ein, die bereits Bestandteil des Unterrichts sind und für die Dokumentationen, Handreichungen oder Materialien für den Unterricht vorliegen. Form, Umfang, Organisation und Verbindlichkeit sind zumeist durch Erlasse geregelt. Ihre Intentionen und Inhalte werden überwiegend themenzentriert und fächerübergreifend erarbeitet. In der einzelnen Schule soll Verständigung darüber gesucht werden, wie und mit welchen Schwerpunkten diese Aufgabenfelder bearbeitet werden können.

Die pädagogischen Aufgaben ergeben sich aus Bereichen wie

- Medien
- Informations- und Kommunikationstechnologien
- Berufs- und Arbeitswelt
- Verkehr
- Gesundheit
- Partnerschaft und Sexualität
- Gewalt
- Sucht
- Umwelt
- Darstellendes Spiel
- Niederdeutsch, regional auch Friesisch
- Interkulturelles Lernen
- Europa
- Eine Welt.

Hinweise auf Erlasse und Materialien enthält der Anhang.

1.4 Schulstufen und Schularten

Die Lehrpläne gehen aus von der im Schulgesetz festgelegten Gliederung des Schulwesens in Schulstufen und Schularten und tragen - unter Berücksichtigung des Bildungsauftrages der einzelnen Schulart - dazu bei, die gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsziele in den Mittelpunkt der Arbeit in allen Schulen zu rücken.

Für den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern - nach der Ordnung für Sonderpädagogik (OSP) - sind die Lehrpläne in der Differenzierung umzusetzen, die eine individuelle Förderung behinderter Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

1.4.1 Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I

Sowohl der Lehrplan Grundschule als auch die Lehrpläne der Sekundarstufe I folgen dem Konzept der gemeinsamen Grundbildung, das in der oben entfaltetten Weise auf die Situation der Schülerinnen und Schüler, ihre Erfahrungen, Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten bezogen ist.

Die Lehrpläne stellen die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Grundschule und der weiterführenden allgemeinbildenden Schule auf eine gemeinsame Grundlage. Sie schaffen damit auch die Voraussetzungen dafür, daß

- die Lehrkräfte der abgebenden und der aufnehmenden Schulen sich in Bildungs- und Erziehungsfragen abstimmen und
- die Schülerinnen und Schüler die Herausforderungen der nächsten Schulstufe annehmen können.

Um die Kontinuität der Erziehungs- und Bildungsarbeit beim Übergang sicherzustellen, sind den Fachlichen Konkretionen jedes Lehrplans der Sekundarstufe I Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Hier werden unter fachspezifischem Blickwinkel die in der Grundschule erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse, Lernstrategien und -fähigkeiten dargelegt, die die Lehrkräfte in der Sekundarstufe I kennen und berücksichtigen sollen.

Unter fächerübergreifendem Blickwinkel ist am Ende der Grundschule von folgenden Voraussetzungen auszugehen:

Die Grundschule hat den Schülerinnen und Schülern grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen, die für eine weiterführende Bildung unerlässlich sind, vermittelt, insbesondere im Lesen, Schreiben und Rechnen, im Beobachten, Erkunden, Ordnen, Vergleichen, Experimentieren, Auswerten, Darstellen und Gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler haben Formen gemeinsamen Lebens und Arbeitens kennengelernt und eingeübt, wie z. B.

- das Erkennen und Bearbeiten von Problemen in der Lerngruppe
- das gegenseitige Helfen
- das gemeinsame und individuelle Entwickeln von Lernwegen und Lösungsstrategien
- und die Rücksichtnahme auf die Lern- und Lebensbedürfnisse anderer.

1.4.2 Schularthprofile, Abschlüsse und Übergänge

Die Lehrpläne der Sekundarstufe I formulieren im Rahmen einer gemeinsamen Struktur eine in allen Schularten zu vermittelnde Grundbildung, deren oben dargelegtes Konzept auch Grundsätze der Unterrichtsgestaltung einschließt. Sie regen damit die Kooperation zwischen den Schularten an.

Die Lehrpläne enthalten auch weiterführende Angaben zu den Schularthprofilen; sie reichen von einer Zusammenstellung der Kriterien, die für die Ausgestaltung des jeweiligen Schularthprofils maßgeblich sind, bis zu gesondert ausformulierten schulartspezifischen Teilen. Die Lehrpläne sehen somit eine differenzierende, fachbezogene Entwicklung von Schularthprofilen vor. Diese sind insbesondere aus den auf die jeweiligen Abschlüsse und Übergänge bezogenen Anforderungen der Hauptschule, der Realschule, des Gymnasiums und der Gesamtschule (§§ 12 bis 16 SchulG) abzuleiten.

Dabei werden hier auch die Besonderheiten der Schularten berücksichtigt, die zurückzuführen sind auf

- die institutionellen Rahmenbedingungen, wie Fächerkanon, Stundentafel, schulartbezogene Regelungen
- und die unterrichtlichen Rahmenbedingungen, wie Lernvoraussetzungen, Begabung und Leistung der Schülerinnen und Schüler.

1.4.3 Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt

Alle Schularten der Sekundarstufe I stehen vor der gemeinsamen Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auch auf die Berufswelt vorzubereiten. Besonders in den letzten Schuljahren sollen die Schülerinnen und Schüler - je nach Schulart in unterschiedlicher Ausrichtung und Gewichtung - in die Grundstrukturen der Berufs- und Arbeitswelt eingeführt werden.

Diese Aufgabe wird von verschiedenen Fächern in vielfältigen Formen wahrgenommen. Die Lehrpläne weisen in unterschiedlichen Zusammenhängen hin auf

- die Behandlung berufsbezogener Themen in den einzelnen Fächern
- die Verstärkung fächerübergreifenden Unterrichts über die Zusammenhänge der Arbeitswelt
- den Erwerb von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen der Berufswelt
- die Vernetzung des Lernens in der Schule mit Lernorten in Handwerk, Handel, Industrie und Dienstleistung
- die Vorbereitung, Durchführung, Betreuung und Auswertung von Berufs- und Betriebspraktika.

1.5 Leistungen und ihre Bewertung

Der Entwicklung und Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit kommt große Bedeutung zu. Leistungen werden nach pädagogischen und fachlichen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als kontinuierliche Rückmeldung für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage, wenn es darum geht, zu beraten und zu fördern.

Die Leistungsbewertung orientiert sich an Kriterien, die sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches zum Erwerb von Kompetenzen ergeben.

Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die besonders für das selbständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind. Sie werden in Unterrichtsformen sichtbar und erfassbar, die durch Selbstorganisation und Zusammenarbeit gekennzeichnet sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern offengelegt und erläutert.

• Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung werden zwei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten.*

Leistungsnachweise

Leistungsnachweise werden in allen Fächern in Form verschiedenartiger Unterrichtsbeiträge erbracht.

Darüber hinaus werden in bestimmten Fächern Klassenarbeiten angefertigt. In diesen Fächern ist zu berücksichtigen, daß der Bereich Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht hat als der der Klassenarbeiten.

Beurteilungsbereich „Unterrichtsbeiträge“

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

mündliche Leistungen

praktische Leistungen

schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klassenarbeiten handelt.

* Zur Leistungsbewertung in den Wahlpflichtkursen der Klassenstufen 9 und 10 der Realschule vgl. die jeweils gültigen Erlasse.

Bewertet werden können im einzelnen z.B.

- Beiträge in Gruppen- und Unterrichtsgesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben, Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten
- Projektaufträge und -präsentationen
- Hausaufgaben, Haushefte, Arbeitsmappen
- Praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- Schriftliche Überprüfungen / Tests (bis zu 20 Minuten Dauer)
- Protokolle, Referate
- Medienproduktionen (möglichst unter Einbeziehung elektronischer Medien).

Beurteilungsbereich „Klassenarbeiten“

In den Fächern, in denen Klassenarbeiten angefertigt werden, finden sich unter 2.5 (Fachliche Konkretionen) nähere Aussagen zu Zahl und Dauer der Klassenarbeiten. Die Klassenarbeiten können sich auch aus fächerübergreifendem Unterricht ergeben.

• Besondere Regelungen

- Zur Leistungsermittlung und zur Leistungsbewertung behinderter Schülerinnen und Schüler vgl. § 7 Abs. 1 und 2, § 12 Abs. 3 der Ordnung für Sonderpädagogik (OSP)
- Zur Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern mit einer anderen als der deutschen Muttersprache vgl. § 2 Abs. 4 der Zeugnisordnung (ZO)
- Zur Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Rechtschreibschwäche vgl. § 2 Abs. 4 der Zeugnisordnung (ZO) und den Erlaß „Förderung von Schülern mit Lese-Rechtschreibschwäche (Legasthenie)“.

• Zeugnisnote

Die Zeugnisnote wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klassenarbeiten gebildet. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich Klassenarbeiten. Entsprechendes gilt, wenn nach § 35 SchulG Berichtszeugnisse anstelle von Notenzeugnissen treten.

• Fachspezifische Hinweise

Fachspezifische Hinweise zur Leistungsbewertung werden unter 2.5 gegeben.

2 Fachliche Konkretionen

2.1 Lernausgangslage

Der Deutschunterricht in der Sekundarstufe I knüpft an die in der Grundschule vermittelten Schlüsselqualifikationen und sprachlich-kommunikativen Basisfähigkeiten an.

Eine wesentliche Aufgabe des Unterrichts zu Beginn der Klassenstufe 5 ist es, die unterschiedlichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler aufzunehmen und sicherzustellen, daß grundlegende sprachliche Handlungsmöglichkeiten kontinuierliches Lernen für alle im Deutschunterricht gewährleisten.

Besondere Aufmerksamkeit wird hierbei denjenigen Schülerinnen und Schülern gewidmet, die eine andere Muttersprache haben und Deutsch als Zweitsprache erlernen. Diese Schülerinnen und Schüler im integrativen Deutschunterricht durch spezielle Differenzierungsangebote zu fördern, stellt eine ständig zu verfolgende Aufgabe dar.

2.2 Der Beitrag des Faches zur Grundbildung

Darstellungssystematik

Der Beitrag des Faches Deutsch zur Grundbildung erwächst aus den spezifischen Lerngegenständen des Deutschunterrichts. Für deren systematische Darstellung bedient sich der Lehrplan eines zweifachen Kategoriensystems:

Er gliedert die Lerngegenstände des Deutschunterrichts zum einen nach **Gegenstandsfeldern**:

Sprache
<ul style="list-style-type: none"> • in ihren Funktionen (Erzählen, Informieren, Erörtern-Argumentieren, Appellieren, Interagieren; ästhetische Funktion) • als Regel- und Zeichensystem (Wörter, Sätze, Texte)
Texte
<ul style="list-style-type: none"> • literarisch-fiktionale Texte (mündlich, schriftlich, in audiovisueller Präsentation: lyrische Texte, erzählende Texte, dialogische Texte; Hörspiel, Film, Fernsehspiel, ...) • Sach- und Gebrauchstexte (mündlich, schriftlich, in audiovisueller Präsentation: Rede, Werbung, Gebrauchsanweisung, Inhaltsangabe, Protokoll, Kommentar, ...)
Kontexte
<ul style="list-style-type: none"> • literarisch-kulturelles Leben (Buch- und Verlagswesen, Theaterwesen, Organisation des literarischen Lebens, ...) • Mediengesellschaft (Medien/Kommunikation/Information: Massenmedien und ihre Organisation, Informationstechnische Grundbildung)

Der Lehrplan ordnet die Lerngegenstände des Deutschunterrichts zum andern den **Kompetenzen** - Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz - zu. Die vier Kompetenzen bedingen einander; sie sind Aspekte einer als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz. Bei der Zuordnung zu den vier Teilkompetenzen handelt es sich jeweils um didaktische Entscheidungen.

Als eine gesonderte Kategorie führt der Lehrplan diejenigen **sprachlich-kommunikativen Basisfähigkeiten** („Kulturtechniken“) auf, die zu trainieren zwar Anliegen jedes Unterrichtsfaches sein muß, die grundzulegen und in ihrer Bedeutsamkeit immer wieder neu bewußt zu machen aber eine spezifische Aufgabe des Deutschunterrichts ist: „Hören/Zuhören“, „Sprechen“, „Sehen“, „Lesen“, „Schreiben“.

Für den Deutsch-Lehrplan gilt also folgende Darstellungssystematik:

<u>Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten</u> Hören/Zuhören, Sprechen, Sehen, Lesen, Schreiben				
Kompetenzen Gegenstands- felder	Sach- kompetenz (Kenntnisse, Einsichten)	Methoden- kompetenz (Fertigkeiten, Fähigkeiten)	Selbst- kompetenz (Einstel- lungen, Haltungen)	Sozial- kompetenz (Verhalten)
Sprache in ihren Funktionen, als Regel- u. Zeichensystem	Angaben im einzelnen (S. 21 ff.)			
Texte literarisch- fiktionaler Texte, Sach- u. Gebrauchs- texte				
Kontexte literarisch- kulturelles Leben, Medien- gesellschaft				

Die Aufgliederung im Lehrplan nach Gegenstandsfeldern und Kompetenzen (einschließlich der sprachlich-kommunikativen Basisfähigkeiten) geschieht aus Gründen der systematischen Darstellung. Der Unterricht selbst hat in seiner Planung und Durchführung das **Prinzip der Integration und Verknüpfung** praktisch umzusetzen: Die einzelnen Bestandteile und Kompetenz-Aspekte überschneiden sich vielfältig und bedingen einander.

2.2.1 Der Beitrag des Faches zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen

Das Fach Deutsch trägt einerseits direkt zur Auseinandersetzung mit den Kernproblemen bei, indem Fragestellungen aus dem Bereich der Kernprobleme, sofern sie als fachspezifische gelten können, unmittelbar aufgegriffen und bearbeitet werden; dazu gehören zum Beispiel

- im Blick auf Kernproblem 1 (Grundwerte):
Grundfragen der Kommunikation; unterschiedliche Weltbilder/Kulturen in Sprache und Literatur; ästhetische Dimension
- im Blick auf Kernproblem 2 (Lebensgrundlagen):
Sprache und Menschsein; Wahrnehmung und Darstellung von Wirklichkeiten in Sprache und Texten
- im Blick auf Kernproblem 3 (Strukturwandel):
Mediengesellschaft; Informationstechnische Grundbildung; „Künstliche Intelligenz“
- im Blick auf Kernproblem 4 (Gleichstellung):
„Weiblich“ und „Männlich“ in Sprache und Literatur
- im Blick auf Kernproblem 5 (Partizipation):
Sprachkompetenz; Gesprächsverhalten/Gesprächstraining.

Solche unmittelbar den Kernproblemen zuzuordnenden Fragestellungen können in aller Regel nicht in einem einmaligen Unterrichtsvorhaben für sich und abschließend bearbeitet werden; sie müssen vielmehr als übergreifende und miteinander verbundene Lernanliegen immer wieder neu aufgegriffen und in den Unterrichtsvorhaben verfolgt werden.

Das Fach trägt andererseits - und dies im wesentlichen - indirekt zur Auseinandersetzung mit Kernproblemen bei, indem der Deutschunterricht mit der Bearbeitung seiner fachspezifischen Lerngegenstände diejenigen Anliegen verfolgt, die auf die Vermittlung der unter 2.2.2 näher gekennzeichneten Kompetenzen ausgerichtet sind.

Der Deutschunterricht dient der Entwicklung, Erweiterung und Differenzierung der Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit, des Sprachbewußtseins, der ästhetischen Kompetenz, des historischen Bewußtseins sowie dem Selbst- und Weltverständnis der Schülerinnen und Schüler durch sprachliches Handeln und Auseinandersetzung mit Sprache in all ihren Erscheinungsformen und mit Texten aller Art und aller Medien; der Deutschunterricht befähigt die Kinder und Jugendlichen mit dazu, sich in ihrer literarisch-kulturellen und medial vermittelten Umwelt auszukennen und an ihr teilzuhaben.

Die im Deutschunterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, Einsichten und Verhaltensweisen bereiten die Schülerinnen und Schüler darauf vor, sich in der Welt zu orientieren und weiterzubilden; sie tragen zu Selbständigkeit und Verantwortungsbereitschaft, Flexibilität, Kreativität und Kooperationsbereitschaft bei. Sie geben die spezifisch im Deutschunterricht zu vermittelnde Grundlage ab für eine weiterführende Auseinandersetzung mit den Kernproblemen.

Dabei ist die Art und Weise des Erarbeitungsprozesses im Unterrichtsalltag - z. B. für den zwischenmenschlichen Umgang, für Gleichstellung und Partizipation - von modellhafter Bedeutung.

2.2.2 Der Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen

Basisfähigkeiten

Sprachlich-kommunikative Basisfähigkeiten („Kulturtechniken“) sind als wesentlicher Teil der Grundbildung in allen Schulfächern von fundamentaler Bedeutung. Vor allem im Fach Deutsch sind sie darüber hinaus auch Unterrichtsgegenstände. Systematisch und bei konkreten unterrichtlichen Anlässen werden Bedingungen und Voraussetzungen zu ihrer Vermittlung geschaffen. Zu ihrem Erwerb wird systematisch angeleitet, und ihre Aneignung wird kritisch und fördernd auch im Sprechen über diese Fähigkeiten (Metakommunikation) begleitet. Es handelt sich dabei im einzelnen um die Basisfähigkeiten „Hören/Zuhören“, „Sprechen“, „Sehen“, „Lesen“, „Schreiben“.

- **Hören / Zuhören**

Bewußtes Hören bildet einen wichtigen Zugang zur Welt. Für gelingende Unterrichtsprozesse ist es eine unerläßliche Voraussetzung. Bewußtes Wahrnehmen und Unterscheiden von langen und kurzen Vokalen, von offenen und geschlossenen Lautungen, von Betonungen, von Hebungen und Senkungen, von unterschiedlichen Klangfarben ermöglichen in verschiedenen Zusammenhängen weiterführende Erkenntnisse und Einsichten.

Hören und Zuhören werden als kommunikative, erkenntnisbringende und für alle Gegenstandsfelder des Deutschunterrichts konstitutive Leistungen erfahren und gepflegt. Hören und Verstehen stehen in enger Verbindung zueinander. So wie es sinnverstehendes Lesen gibt, gibt es auch sinnverstehendes Hören. Die Fähigkeit, einzelne Informationseinheiten auszuwählen, Zusammenhänge bei einem mündlich vorgetragenen Beitrag zu schaffen, Einzelaussagen zu benoten und zu verknüpfen, hängt zusammen mit dem Hören, das zugleich Verstehen ist.

Die Lehrkraft achtet darauf, ob die Schülerinnen und Schüler richtig hören können. Bei Hörstörungen, Konzentrationsschwächen informiert sie die Eltern und verweist auf Fachleute.

Bei Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Muttersprache widmet die Lehrkraft besondere Aufmerksamkeit den jeweiligen Hörverstehensfähigkeiten.

- **Sprechen**

Die Lehrkraft nimmt sprecherische Fähigkeiten einzelner bewußt wahr, fördert die Bereitschaft einzelner, sich im Sprechen mit einem oder mehreren Gesprächspartnern, in Gruppen und im Plenum zu äußern. Sie leitet zu reflektiertem Sprechen an, macht Sprachebenen und ‘codes’ in ihrer Form und Funktion bewußt und ermutigt zur Korrektur des Sprechverhaltens, indem sie Gelegenheiten schafft, das Sprechverhalten zu schulen und zu verbessern. Dazu gehören Verständlichkeit, Sprechtempo, Lautstärke, Stimmführung und Artikulation. In schwierigen Fällen, etwa bei Artikulations- und Sprachstörungen, informiert die Lehrkraft die Eltern und berät sich mit Sprachheillehrkräften.

Auch über Besonderheiten und Probleme, die bei Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Muttersprache als Deutsch zu beobachten und zu berücksichtigen sind, ist Beratung nötig.

Im Unterricht unabhängig von spezifischen Inhalten über das Sprechen zu sprechen, heißt Erfahrungen zu thematisieren und zu erörtern, die Sprecher und Sprecherinnen im Umgang miteinander machen. Die Lehrkraft beobachtet, wie sich Redeanteile und Sprecherrollen auf einzelne Mitglieder, auf die Geschlechter und auf Gruppen in der Klasse verteilen. Sie macht der Klasse die Verteilung der Redeanteile in geeigneten Verfahren bewußt, läßt Ursachen einer etwaigen Ungleichverteilung bedenken und steuert ihr durch Einzel- und Klassengespräche entgegen.

Merkmale von Mündlichkeit werden bewußt gemacht und von Merkmalen der Schriftlichkeit unterschieden. Verständigung über das Sprechen wird durch Gesprächsregeln, die die Gruppe sich gibt, erreicht.

- **Sehen**

Die genaue Wahrnehmung von Zeichen bildet nicht nur die Voraussetzung für das Lesen von Texten, sondern auch für das Verstehen graphisch vermittelter Informationen. Insbesondere auch Bildinformationen genau und differenziert wahrzunehmen, muß das Ziel geeigneter Übungen in diesem Bereich sein.

Visuelle Gestaltungsmittel (Form, Farbe, Schrifttyp u.a.) müssen bewußt wahrgenommen und in ihrer Wirkung reflektiert werden; in Zusammenarbeit z.B. mit dem Kunstunterricht werden bildliche Gestaltungsmittel wahrgenommen, benannt und reflektiert.

Die technischen Möglichkeiten von Videoaufzeichnungen mit Standbildern und Einzelbildpräsentation erlauben die Schulung des Sehens, auch eine Trennung des optischen Sinns vom Hören.

Die Lehrkraft achtet darauf, ob Schülerinnen und Schüler richtig sehen können. Sie achtet auf die Lesbarkeit bei der Tafelarbeit und bei anderen optischen Medien. Bei Verdacht auf Sehschwächen informiert sie die Eltern und verweist auf Fachleute.

- **Lesen**

Die Fähigkeit, Bild- und Schriftzeichen zu sehen, zu lesen und zu verstehen, ist die Grundlage für die selbständige Teilnahme an der Schriftkultur. Das genaue Wahrnehmen der Schriftzeichen, ihrer Verbindungen und Bedeutungen ist eine Voraussetzung für den erfolgreichen Leselernprozeß; bei zweisprachig aufwachsenden Kindern und Heranwachsenden wird auf die kontrastive Unterscheidung der sprachlichen Zeichen in der Muttersprache sowie in der Zweitsprache Deutsch geachtet. Auch nach dem Abschluß dieser Phase bleiben die Genauigkeit der Identifikation der Zeichen und die Vergrößerung des Zeichenrepertoires Ziele des Deutschunterrichts. Lesen und Sehen als bewußte sinnliche Wahrnehmung sollen regelmäßig und bewußt ausgeübt werden. Damit das Lesen selbstverständliche Lern- und Lebenspraxis wird, müssen Bedingungen geschaffen werden, die es als lohnend, lustvoll und gewinnbringend erfahren lassen. Eine Bewußtmachung von Leseweisen (lernend, identifizierend, kursorisch u.a.) kann den Heranwachsenden helfen, ihre Fähigkeiten situationsgerecht anzuwenden. Eine Reflexion über Lesegeschwindigkeit und Lesetechniken ist ebenso notwendig wie die Aneignung von Techniken zum Erfassen, zur Verarbeitung und zum Behalten von Textinhalten.

Gespräche mit Eltern, der Erfahrungsaustausch unter Schülerinnen und Schülern über Leseerlebnisse, freie Zugänge zu Büchern, Einbeziehung von Lesungen und Gesprächen mit Autorinnen und Autoren können dazu beitragen, die Lesemotivation als Voraussetzung für eine gelingende Leseerziehung zu fördern.

- **Schreiben**

Um die Schreibentwicklung zu fördern, ist es nötig, daß die Lehrkraft die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schülern und deren persönliche Entwicklung wahrnimmt. Die schriftliche Ausdrucksfähigkeit wird entsprechend der kognitiven Entwicklung der Heranwachsenden besonders durch eine systematische Erweiterung eines rechtschreiblich gesicherten Wortschatzes und der Satzbaumuster gefördert. Komplizierte Denkopoperationen, symbolisches Sprachverständnis und das Herstellen formallogischer Beziehungen entwickeln sich erst allmählich. Dies muß bei den Anforderungen an Schreibaufgaben berücksichtigt werden, wenn Überforderungen vermieden werden sollen.

Physiologische, motorische Bedingungen des Schreibens werden von der Lehrkraft genau wahrgenommen und beachtet (Rechts-/Linkshändigkeit; Schreibunterlage, Schreibgerät, Lichtverhältnisse, Schreibhaltung, Handhaltung u.a.).

Das flüssige Schreiben muß auch im Blick auf die formale Gestaltung geschult werden, einmal in Maßnahmen der Schrifterziehung, zum anderen in der Befähigung zur Nutzung von Schreibsystemen. Im Zusammenhang mit konkreten Schreibprojekten soll in die Benutzung von Schreibprogrammen mit all ihren schreib- und gestaltungsfördernden Möglichkeiten eingeführt werden.

Zur Steigerung und Sicherung der Rechtschreibfertigkeit ist ständiges Üben erforderlich. Dafür sind vielfältige Schreibanlässe zu finden und zu nutzen. Die Notwendigkeit des richtigen Schreibens (Rechtschreibung und Zeichensetzung) wird bei all diesen Schreibanlässen funktional einsichtig gemacht. Das gilt nicht nur für den Deutschunterricht, sondern für den Unterricht aller Fächer (Rechtschreibung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip). Der jeweilige Fachunterricht ist für die rechtschreibliche Sicherung seines Fachvokabulars verantwortlich. Damit Rechtschreibfehler von vornherein vermieden werden, werden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, sich selbstverständlich und jederzeit aller erforderlichen Hilfsmittel zu bedienen. Das reicht vom Gebrauch des Wörterbuchs bis hin zur Bereitschaft, die richtige Schreibung zu erfragen. Die Beachtung dieser Prinzipien bildet den Kern einer Rechtschreiberziehung, die den lehrgangsorientierten Rechtschreibunterricht auf dasjenige Maß beschränkt, das für die systematische Vermittlung des notwendigen Rechtschreibwissens und für die Einführung von Übungs- und Trainingsformen unbedingt erforderlich ist.

Schließlich sollte den Schülerinnen und Schülern das Prozeßhafte des Schreibens - Erstellung eines Manuskripts von der Rohfassung bis zur Reinschrift - von Anfang an bewußt gemacht werden; Etappen der Überarbeitung und Korrektur werden mit verschiedenen methodischen Möglichkeiten als selbstverständliche Stufen des Schreibens erfahrbar gemacht.

Angaben im einzelnen

Klassenstufen 5/6

Sprache <small>Sprache in ihren Funktionen</small>	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Erzählen	<ul style="list-style-type: none"> • Absichten/Anlässe des Erzählens kennen • Formen und einfache Mittel des Erzählens kennen (z. B. Erlebniserzählung, Gruselgeschichte, Märchen, Sage, Fabel; Wortwahl, Tempusgebrauch, direkte Rede u. a.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Nacherzählen, eine Erzählung fortsetzen, nach Vorlagen /zu „Reizwörtern“, aus anderer Perspektive (Handelnde / Betroffene, Mädchen/Jungen) erzählen, erzählen von eigenen Erlebnissen; dabei u. a.: <ul style="list-style-type: none"> – Mittel der Ideenfindung anwenden; Erzählplan erstellen – Differenzierung und Erweiterung des Wortschatzes; Festigung der sprachlichen Mittel des Erzählens – Herausarbeitung der Erzählabsicht (z. B. Spannung, Unterhaltung) – beim sprecherisch gestaltenden Erzählen: Sprachmelodie, Rhythmus, Tempo; Hörerbezug 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich etwas „vor Augen führen“/ „ausmalen“ können; Phantasie entwickeln • Eigene Einfälle und Produkte ernst nehmen - auch variieren/umgestalten • Freude am Erzählen gewinnen: selbst gern erzählen, gern Erzählungen zuhören, Erzählungen lesen • Gefühle/Empfindungen wahrnehmen und akzeptieren, sie sprachlich angemessen wiedergeben • Beim Sprechen Stimme modulieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich einlassen auf gemeinsames Erzählen und gemeinsame Lektüre sowie kooperative Formen der erzählenden Darstellung (z. B. Erzählbuch, Schreibwerkstatt, Spiel) • Sich für eine Erzählatmosphäre mit verantwortlich fühlen, sie mitgestalten/mittragen • Aus Mitteilungsfreude erzählen • Auf Erzählungen anderer eingehen

Klassenstufen 5/6

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Informieren	<ul style="list-style-type: none"> • Absichten und Zweck des Informierens kennen • Formen des Informierens kennen (z. B.: Bericht, Beschreibung; Lehrfilm) • Mittel des Informierens kennen und in ihrer Bedeutung einschätzen: <ul style="list-style-type: none"> – sprachlich: u. a. Wortwahl, Tempusgebrauch, Satzbau – inhaltlich: u. a. Unterscheidung von Wichtigem und weniger Wichtigem • Möglichkeiten der Informationsbeschaffung kennen (Nachfragen, Nachschlagen usf.) • Notwendigkeit der Informationsaufbewahrung sehen und deren Formen in unterrichts- und schülerrelevanten Kontexten kennen (z. B. Heftführung; Ordner, Kartei) 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen aus einfach strukturierten Texten (mündlichen wie schriftlichen) sowie aus entsprechenden Tabellen, Schaubildern u. dgl. richtig entnehmen (z. B. durch richtiges Fragen), festhalten (durch Schreiben, Notieren, Skizzieren, Speichern), ordnen und gliedern können • Über einfache Sachverhalte, Begebenheiten, Ereignisse inhaltlich zutreffend und sprachlich korrekt berichten können • Vertraute Gegenstände und einfach verlaufende Vorgänge entsprechend beschreiben können 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzentriert sehen / lesen / zuhören • Mit Informationen genau und sorgfältig umgehen • Erfahrungen mit persönlichen „Eingangskanälen“ und dem Umgang mit dem Gedächtnis auswerten und entsprechend nutzen • Eigene Texte kritisch überprüfen und überarbeiten • Gezielt und ausdauernd Hilfsmittel nutzen • Arbeitstechniken möglichst selbständig anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Verständlich sprechen • Adressatenbezug und Situationsangemessenheit herstellen, auf Verstehensfähigkeit abstellen • Bereit sein, Informationen korrekt weiterzugeben

Klassenstufen 5/6

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Informieren		<ul style="list-style-type: none"> • Den Inhalt einfach strukturierter und überschaubarer Texte (Erzählungen, Sachtexte, Sendungen, Filmausschnitte u. dgl.) zutreffend und sprachlich korrekt wiedergeben können (Schwerpunkt liegt zunächst auf dem Mündlichen) • Mit Wörterbüchern, Nachschlagewerken etc. weitgehend sicher und selbständig umgehen • Informationen zielgerichtet sammeln und sachgemäß ordnen • Methoden der Überprüfung eigener Texte (Rechtschreibung, Ausdruck) entwickeln 		

Klassenstufen 5/6

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Erörtern / Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> Behauptungen von Begründungen unterscheiden Sprachhandlungen für erörternd-argumentierendes Sprechen und Schreiben kennen (z. B. überzeugen wollen, Verständnis wecken, sachgemäße Auseinandersetzung ermöglichen, Probleme lösen) 	<ul style="list-style-type: none"> Für klassenstufen- bzw. unterrichtsrelevante Arbeitsziele und Vorhaben Begründungen liefern Entsprechende Sachverhalte darstellen und erläutern Eigene Auffassungen sach- und sprachangemessen vertreten 	<ul style="list-style-type: none"> Streitfragen und Probleme erkennen und öffentlich zur Sprache bringen (Plenum, Kummerkasten o. ä.) Gegenüber verschiedenen Interessen offen sein Einen Standpunkt beziehen und vertreten; für seine Überzeugung einstehen können Zu Kritik und Selbstkritik fähig sein, sich überzeugen lassen können Niederlagen konstruktiv verarbeiten Diskursfähigkeit weiter entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Sichtweise von Sachen / Fragen vermitteln Andere ernst nehmen, Meinungen anderer akzeptieren; tolerant sein Kompromisse anstreben / akzeptieren Mit anderen zusammen an Lösungen arbeiten

Klassenstufen 5/6

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Appellieren	<ul style="list-style-type: none"> Beeinflussung und Mittel von Einflußnahme kennen und erkennen (sprachliche Mittel, auch in Verbindung mit optischen, akustischen Mitteln) Absichten und Gestaltungsmittel in Beziehung zueinander sehen (z. B. bei Werbung, Plakaten) 	<ul style="list-style-type: none"> In altersstufenrelevanten Kontexten, mündlich wie schriftlich, appellieren (z. B. etwas erbitten, sich entschuldigen, für etwas werben, etwas empfehlen, sich verteidigen, protestieren); dabei einfache rhetorische Stilmittel (z. B. persönliche Ansprache, Wiederholung, Veränderung von Lautstärke und Sprechtempo im Mündlichen) und optische Mittel erproben 	<ul style="list-style-type: none"> Individuellen Ausdruck beim Gestalten des Sprechens und Schreibens entwickeln Gefühle/Empfindungen benennen Bereitschaft, gestaltend und verändernd Einfluß zu nehmen, fremden Einfluß wahrzunehmen, ihn einzuordnen, ihn ggf. auch abzuwehren 	<ul style="list-style-type: none"> Erworbene neue Ausdrucksmittel in der Gruppe einsetzen Wirkungen und Absichten appellierenden Sprechens und Schreibens wahrnehmen, sich angemessen ihnen gegenüber verhalten
Interagieren	<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Gesprächsformen (z. B. Plenums-, Kleingruppen, Nachbargespräch, Diskussion, Interview) und Sprechansätze (z. B. inhaltlicher Beitrag, Vorschlag zu Verfahren, aktuelle Anlässe wie Lob, Kritik, Rückmeldung) kennen 	<ul style="list-style-type: none"> Sich mündlich und schriftlich adressaten-, sachangemessen und intentionsgerecht verhalten Gesprächsregeln beachten Gespräche organisieren können (etwa nach Form/Ziel, Leitung, Zeit, Thema) Kommunikationstechnik (z. B. Rekorder, Tageslichtprojektor) nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> Anteil haben an kommunikativen Prozessen Gesprächsbereitschaft entwickeln: zu Wort kommen wollen Aktiv hören / zuhören Selbstkontrolle/-disziplin üben; z. B. andere zu Wort kommen lassen, schweigen können Zu einer Äußerung stehen 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunikationskonventionen, Gesprächsregeln beachten Kommunikationsprobleme überwinden helfen Eigene Verhaltensmuster und die anderer wahrnehmen Gesprächsatmosphäre positiv gestalten Geschlechterspezifische Sprachverhaltensmuster wahrnehmen und auf sie reagieren

Klassenstufen 5/6

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Interagieren				<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche in der Klasse selbst organisieren (z. B. Klassenrat) • Gesprächsleitung unterstützen • Andere im Gespräch stärken
Sprache in ästhetischer Funktion	<ul style="list-style-type: none"> • Schriften/Schriftarten kennen • Sprachklänge, Sprachrhythmen - auch (soweit möglich) im Vergleich unterschiedlicher Sprachen - erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftformen in ästhetischer Hinsicht einschätzen lernen • Hefte sorgfältig führen • Kreatives Gestalten üben, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Heftseite, Wandzeitung gestalten – Wort-, Klang-, Formspiele, „schöne“ Form einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreative Fähigkeiten entwickeln; sich selbst das Gestalten zutrauen und zumuten • Sensibilität für Sprachklänge und -rhythmen entwickeln, dem so entwickelten Sprachempfinden Rechnung tragen • An der Ausprägung der eigenen Handschrift auch unter ästhetischen Gesichtspunkten arbeiten • Schrift gestalten wollen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltete sprachliche Produkte gemeinsam herstellen, dabei auf ästhetisches Empfinden anderer Rücksicht nehmen, die eigene Arbeit zunehmend selbstkritisch einschätzen

Klassenstufen 5/6

Sprache als Regel- und Zeichensystem	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Wörter	<ul style="list-style-type: none"> • Die Buchstabenabbildungen von Lauten kennen • Wortbausteine kennen und erkennen • Wortfamilien kennen; Wörter Wortfamilien zuordnen können • Die wichtigsten Wortarten (Nomen, Pronomen, Verb, Adjektiv, Präposition, Konjunktion) und deren Funktionen kennen • Über die für die Groß- und Kleinschreibung im Regelfall erforderlichen grammatischen Kenntnisse verfügen 	<ul style="list-style-type: none"> • Artikuliert sprechen, lesbar (mit eindeutigen Wortbildkonturierungen und orthographisch korrekt) schreiben • Techniken zur Sicherung und Steigerung der Rechtschreibfertigkeit (u. a. Abschreiben, Diktieren, Wortlistentraining, Übungsheft / Fehlerkartei) anwenden • Rechtschreibhilfen (z. B. Wortbausteine, -familien, Verlängern) nutzen und Kenntnisse der Wortbildung für die Rechtschreibung nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtschreibbewußtsein entwickeln • Zur Fehlervermeidung bereit sein, sich der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel jederzeit und selbstverständlich bedienen • Eigene Fehlerquellen kennen; Bereitschaft und Geduld entwickeln, sie zu bearbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich gegenseitig beim Üben (z. B. beim Partnerdiktat), bei der Fehlervermeidung, Fehlerermittlung und -bearbeitung helfen

Klassenstufen 5/6

Sprache als Regel- und Zeichensystem	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
<p>Sätze</p> <p>Texte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Flexionsformen von Nomen, Pronomen, Adjektiv, Verb kennen • Satzbildung kennen; im wesentlichen: Subjekt, Prädikat, Objekt, adverbiale Bestimmung (ohne vollständige Begrifflichkeit für Schülerinnen und Schüler) • Über die für die Zeichensetzung beim Satzschluß, bei der Aufzählung von Wörtern, Satzteilen und Sätzen sowie bei der wörtlichen Rede erforderlichen grammatischen Kenntnisse verfügen • Mündliches und schriftliches Sprachhandeln unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Endungen von Wörtern grammatisch richtig bilden (schriftlich wie mündlich) • Sätze vollständig bilden • Satzteile durch Proben bestimmen (Umstellproben u. a.) • Kenntnisse der Wort- und Satzbildung beim Sprachhandeln zunehmend sicher anwenden • Satzzeichen (z. B. am Satzschluß, bei der Aufzählung von Wörtern und Satzteilen, bei Satzreihen und einfachen Satzgefügen sowie bei der wörtlichen Rede) richtig verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Satzbaumuster erweitern, Bereitschaft zu Umformung und Variation entwickeln • Sicherheit gewinnen im mündlichen und schriftlichen Sprachhandeln • Zu bewußtem Umgang mit Sprache bereit und fähig sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich gegenseitig beim Sprechen, z. B. beim Erzählen, akzeptieren und unterstützen • Sich beim Überarbeiten von Texten gegenseitig helfen

Klassenstufen 5/6

Texte literarisch- fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
lyrische Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Altersspezifische lyrische Texte kennen (z. B. Erzählgedichte, Balladen, Scherzgedichte, poetische Texte), traditionelle und zeitgenössische Beispiele • Die für das Verstehen und Beschreiben lyrischer Texte erforderlichen Sachverhalte mit den dazugehörigen Fachbegriffen (z. B. Strophe, Vers, Reim, Rhythmus / Metrum; sprachliche Bilder, konkrete Poesie) kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einfachere Erschließungstechniken anwenden (sinnerschließendes Lesen, Fragen nach Inhalt, Aussage, Wirkung u. a.) • Lese- und Verständnishilfen verwenden (Gliedern, Markieren, Randnotizen; Gebrauch von Wörterbüchern und Nachschlagewerken) • Sich schreibend, vortragend, gestaltend mit lyrischen Texten vertraut machen, ihre Aussage verstehen; dazu gehört u. a.: <ul style="list-style-type: none"> – Proben durchführen: z. B. Ersatz-, Weglaß-, Umstell-, Klangprobe – Gedichttexte entflechten, zu Reimwörtern Verse entwerfen, sinnerfassend lesen, interpretierend/gestaltend vorlesen, vortragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuellen Zugang zu Gedichten finden • Bereit und in der Lage sein, seine Gedanken und Gefühle „spazieren“ gehen zu lassen, Erfahrungen und Empfindungen differenziert wahrzunehmen, ihnen im sprachlichen Ausdruck möglichst nahe zu kommen • Aufgeschlossen sein, auch Empfindungen und Wahrnehmungen anderer gegenüber 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam an lyrischen Texten arbeiten • Sich über Texte austauschen, Texte empfehlen • Unterschiedliches Gefallen an lyrischen Texten respektieren

Klassenstufen 5/6

Texte literarisch- fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
lyrische Texte	<ul style="list-style-type: none"> Gedichte auswendig lernen können 	<ul style="list-style-type: none"> szenisch interpretieren nach Muster eigene Texte schreiben fremde Texte verändern, fortführen, umformen ein Gedichtbuch anlegen Techniken des Auswendiglernens anwenden 		
erzählende Texte	<ul style="list-style-type: none"> Altersgemäße Erzählungen kennen (z. B. Märchen, Erzählungen, Sage, Fabel, Jugendbuch) - auch in audiovisueller Präsentation (Comic, Hörspiel, Hörbilder im Bildungsfunk, Kinderfunk, -fernsehen) Die für das Verstehen und Beschreiben erzählender Texte erforderlichen Verfahren und Begriffe kennen 	<ul style="list-style-type: none"> Einfache Formen der Erschließung anwenden Lese- und Verständnishilfen verwenden (Gliedern, Markieren, Randnotizen; Gebrauch von Wörterbüchern und Nachschlagewerken) Bedeutung von Ort und Zeit untersuchen Produktive Verfahren zur Auseinandersetzung mit dem Text nutzen; dazu gehört z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Perspektivenwechsel, Paralleltext/Gegentext entwerfen Szenisch interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> Leseanreize aufnehmen Sich beim Lesen mit Personen indentifizieren, sich von ihnen abgrenzen Phantasie /Imagination entwickeln Empfindsamkeit zulassen Gestaltungsversuche weiterentwickeln Sich auf verschiedene medial vermittelte Erzähltexte einlassen und Freude bzw. Unterhaltung erleben, Denkanstöße gewinnen Leseerfahrungen verarbeiten Fiktives Geschehen erleben 	<ul style="list-style-type: none"> Vorlese- und Erzählstunden gestalten Anderen von eigener Leseerfahrung berichten, Lektüren empfehlen Gemeinsam gefertigte Produkte betrachten und selbst in Zusammenarbeit (Teil-)Produkte herstellen, Gespräche über Erlebtes / Gelesenes / Gesehenes (z. B. Film) führen Leseerfahrungen austauschen (z. B. Lesetagebuch veröffentlichen, Ergebnisse ausstellen, Leseempfehlungen geben, Buch in der Parallelklasse vorstellen)

Klassenstufen 5/6

Texte literarisch- fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
erzählende Texte		<ul style="list-style-type: none"> – Zu Hörspiel, zu Comic u. dgl. umarbeiten – Lesetagebuch führen – Einfache technische Verfahren einer audiovisuellen Produktion erproben – Ein Buch zunehmend selbständig lesen können, dabei Lese- und Verständnishilfen anwenden – Filme ansehen, Notizen über sie anfertigen – Erste Ansätze zum Vergleich von Film und Buch 	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Wirklichkeit und dargestellte Wirklichkeit in Beziehung setzen • Interesse an Lektüre entwickeln • Den eigenen Erfahrungshorizont erweitern • Sprachliche Möglichkeiten dazugewinnen wollen 	
Texte Sach- und Gebrauchs- texte	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Unterschiede zwischen literarischen Texten und Sach- und Gebrauchstexten kennen • Funktion von Sach- und Gebrauchstexten kennen • Funktion von Sach- und Gebrauchstexten an ausgewählten Beispielen kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einfache Erschließungstechniken anwenden (sinnerschließendes Lesen, Fragen nach Inhalt, Aussage und Wirkung u. a.) • Lese- und Verständnishilfen verwenden (Gliedern, Markieren, Randnotizen; Gebrauch von Wörterbüchern und Nachschlagewerken) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft entwickeln, sich durch Nachlesen, Nachschlagen, Nachfragen kundig zu machen • Neugier auf bislang Unbekanntes entwickeln • Informationen kritisch prüfen • Mit Sachtexten / Informationen verantwortlich umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einer Frage in untergeordneten Fragestellungen gruppenteilig nachgehen • Ergebnisse zusammentragen • In projektorientierten Phasen Teamfähigkeit entwickeln • Kommunikationszusammenhänge bei der Weitergabe von Informationen beachten

Klassenstufen 5/6

Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Sach- und Gebrauchstexte	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Texten / Informationen umgehen; Informationen aufnehmen • Verschiedenartige Sach- und Gebrauchstexte in jahrgangsstufen- und unterrichtsrelevanten Formen kennen, z. B. Zeitung, Kinder-/ Jugendmagazine, Lexika, Gebrauchs-/ Spielanweisung, Bericht, Beschreibung, Sachbuch 	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsverzeichnis, Register, Glossar nutzen • Informationen u. a. aus Lexikon, Sach- / Handbuch, Datei entnehmen • Stichwortsammlung anlegen, dabei Gliederung bedenken und herstellen • In themenorientierten Projekten Sachtexte zusammentragen 		
appellative Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Typische appellative Texte, auch in audiovisueller Vermittlung, kennen (z. B. Werbung, Plakat) • Mittel appellativer Texte kennen (z. B. sprachliche Mittel; optische Mittel; Musik) • Wirkungen appellativer Texte abschätzen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Appellative Texte in ihrem Anliegen und ihrer Aufmachung verstehen • Produktive Verfahren zur Auseinandersetzung mit appellativen Texten verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mechanismen appellativer Texte durchschauen • Appellativen Texten gegenüber eine geschärfte Wahrnehmung entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Formen und Mittel appellativer Texte gemeinsam kritisch überprüfen

Klassenstufen 5/6

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
literarisch-kulturelles Leben	<ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in das Buchwesen (öffentliche Bücherei, Buchhandlung, Klassen-, Schulbücherei, Kinder-/Jugendbuch-verlage) gewinnen • Den Weg von der schriftstellerischen Arbeit bis zum fertigen Buch kennenlernen (Papierherstellung, Berufe in der Druckerei, Buchbinderei, im Verlag) • Einblicke in das Theaterwesen bekommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Büchereien nutzen • Buchhandlungen aufsuchen • Ausleih-/Bestellverfahren kennenlernen und nutzen • Verlage kennenlernen und deren Informationsmaterial nutzen, u. a. in Verlagsprospekten zwischen Sachinformation und Werbung unterscheiden • Sich über Autorin/Autor und Werk informieren • Nach Möglichkeit eine Autorin/einen Autor einladen • Nach Möglichkeit ein eigenes Buch planen und produzieren • Soweit gegeben: Angebote des Kinder-/Jugendtheaters vor Ort nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Freude am Lesen gewinnen • Schwellenängste überwinden • Neugier und Interesse an Theateraufführungen entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich gemeinsam mit Büchern beschäftigen (z. B. eine Klassenbücherei aufbauen und nutzen, eine Lese-Hit-Liste erstellen) • Gemeinsam eine Lesung mit Autorin/Autor vorbereiten • Miteinander ein Buch aus selbstgeschriebenen Texten (z. B. Märchen) herstellen • Miteinander einen Theaterbesuch vorbereiten und erleben

Klassenstufen 5/6

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Medien-gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendzeitschriften und Beiträge für Kinder und Jugendliche in Zeitungen kennen • Verschiedene Kinder- und Jugendprogramme im Hörfunk und Fernsehen kennen • Kinder-/Jugendfilme und Verfilmungen von Kinder-/Jugendbüchern zum Gesprächsthema machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte und Strukturen von Kinder- und Jugendzeitschriften untersuchen und bewerten • Kinder- und Jugendprogramme im Hörfunk und Fernsehen untersuchen und bewerten • Nach Möglichkeit Beiträge für eine Schüler- oder Schulzeitung schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote der Verlage für eigene Lektüre nutzen und hinterfragen • Angebote des Fernsehens und Hörfunks für die eigene Lektüre nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Andere auf Artikel / Sendungen aufmerksam machen • Anderen über Beiträge berichten • Gemeinsam mit anderen an einem (Schul-)Zeitungsprojekt arbeiten

Klassenstufen 7/8

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Erzählen	<ul style="list-style-type: none"> • Zwischen mündlichem und schriftlichem Erzählen unterscheiden • Kenntnis der Formen und Mittel des Erzählens vertiefen und erweitern (z. B. Erzählungen, Kurzgeschichten) • Komplexere Erzählstrukturen kennen (z. B. Erzählperspektiven, Binnen-/Rahmenhandlung) • Figurenkonstellation, Konfliktbehandlung verstehen (z. B. Verteilung der Rollen von Handelnden und Betroffenen, Kindern und Erwachsenen, Mädchen und Jungen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftlich erzählen, dabei <ul style="list-style-type: none"> – Festigung der oben bei Klassenstufe 5/6 aufgeführten Teilleistungen – Erweiterung der entsprechenden Teilleistungen, u. a. Darstellung äußerer und innerer Handlung, Angemessenheit des Ausdrucks, Leserführung • Erzählerisch experimentieren, z. B. um-, weitererzählen, montieren • Eigene Texte überarbeiten • Wo möglich und angebracht: mit Hilfe eines PCs schreiben und gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Phantasie, Vorstellungskraft, Sensibilität stärken • Gefühle und Stimmungen genau wahrnehmen und entsprechend sprachlich ausdrücken • An sprachlicher Ausdrucksfähigkeit Freude entwickeln • Erzählen als menschliche Kommunikation pflegen, gestalten, erproben 	<ul style="list-style-type: none"> • Für Erzählungen anderer offen sein • Auf Erzählungen anderer eingehen (z. B. im Gespräch, im Briefwechsel) • Nach Möglichkeit Gruppenerzählungen entwickeln (z. B. Roman-Projekt) • Nach Möglichkeit Projekte gestalten und realisieren (z. B. Video/ Film, Hörspiel, Textsammlung)

Klassenstufen 7/8

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Informieren	<ul style="list-style-type: none"> • Absichten und Zweck des Informierens kennen • Kenntnisse über Formen des Informierens vertiefen und erweitern: neben Bericht, Beschreibung jetzt auch Inhaltsangabe, Protokoll, Kurzvortrag; mediale Formen der Informationsvermittlung • Kenntnis der Mittel des Informierens <ul style="list-style-type: none"> – vertiefen (s. o. bei den Klassenstufen 5/6) und – erweitern u. a. Stil, Darstellung logischer Verhältnisse (z. B. von Über- und Unterordnung, Ursache und Folge, Bedingung, Begründung); Unterschiede zwischen Mündlichem und Schriftlichem 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen auch aus komplexer strukturierter Texten richtig und vollständig entnehmen, gewichten, gliedern, festhalten und ordnen (s. oben bei den Klassenstufen 5/6) • Zunehmend sicher inhaltlich und sprachlich korrekt berichten und beschreiben • Kurzvorträge halten, dafür notwendige Verfahren erproben • Eine Inhaltsangabe unter Beachtung der für diese Gebrauchsform typischen Merkmale sprachlich und inhaltlich zutreffend schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahmebereitschaft weiter entwickeln, stärken • Konzentration üben • Aufgenommene Informationen selbständig und kritisch verarbeiten • Sachlichkeit entwickeln • Verständlichkeit ausbilden, Präzision üben • Den eigenen Vortrag kritisch überprüfen (Kassette, Video) • Verbesserungen in Sprachführung, Gestik, Mimik üben • Rückmeldungen anderer annehmen • Arbeitstechniken ausbilden 	<ul style="list-style-type: none"> • Art des Informierens auf (Gesprächs-)Partner abstimmen • Rückmeldungen bei Kurzvorträgen geben • Auf Fragen und Einwände eingehen • Situationsbezug herstellen • Informationen adressaten- und situationsgerecht präsentieren • Informationsaustausch pflegen

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Informieren	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Informationsbeschaffung kennen • Einsicht in das Erfordernis und Kenntnis von Formen der Informationsaufbewahrung vertiefen und erweitern 	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse von Gesprächen, Unterrichtsphasen u. dgl. festhalten (protokollieren); dazu gehört u. a. : genau hinhören, sich Stichwörter notieren, Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden, abstrahieren, zusammenfassen, wörtlich zitieren • Verschiedene Formen der Informationspräsentation anwenden (z. B. Plakat, Wandzeitung) • Mit Wörterbüchern, Nachschlagewerken und sonstigen Informationsquellen zunehmend sicher und selbständig umgehen Im Sammeln und sachgemäßen Ordnen von Informationen zunehmend Routine entwickeln 		

Klassenstufen 7/8

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Informieren		<ul style="list-style-type: none"> • Methoden zur Überprüfung eigener Texte zunehmend sicher und selbständig anwenden • Wo immer möglich und angebracht: sich eines PCs bedienen 		
Erörtern/ Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über Funktionszusammenhänge erörternd-argumentierenden Sprechens und Schreibens vertiefen und erweitern • Kenntnis der sprachlichen und außersprachlichen Mittel vertiefen und erweitern (z. B. Tempusgebrauch, Zitieren, Modalverben, logische Zuordnungen) • Stufen der Problemlösung kennen (Probleme benennen, zuordnen, Lösungsvorschläge erarbeiten, bewerten, Entscheidungen fällen) und anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenstufen- und unterrichtsrelevante Themen in Ansätzen erörtern, dazu gehört u. a.: <ul style="list-style-type: none"> – Zu einem Thema aufschließende Fragen formulieren; Stoff sammeln, gliedern und ordnen; Argumente sinnvoll miteinander verbinden 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze verständigungsorientierter Kommunikation kennen und beachten • Mut zur Stellungnahme entwickeln • Eigene Werte und Haltungen bewußt machen, überprüfen (siehe auch Klassenstufe 5/6) 	<ul style="list-style-type: none"> • Standpunkte anderer wahrnehmen und auf sie angemessen reagieren • Stimmigkeit von Argumentationen prüfen • Sprache und Haltungen anderer bemerken, sie gelten lassen / aushalten / kritisch in Frage stellen • Arbeit im Team (z. B. bei der Herstellung einer Zeitung (siehe auch Klassenstufe 5/6)

Klassenstufen 7/8

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Erörtern/Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • Bau von Argumenten (Behauptung, Begründung, Beispiel) und die Funktion der einzelnen Elemente kennen • Unterschiedliche Möglichkeiten der Begründung kennen: z. B. Anführen von Fakten, von unbestreitbaren Sachverhalten, Rückgriff auf verallgemeinerbare Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Die unterschiedlichen Bedingungen des Mündlichen bzw. Schriftlichen beachten – Beim mündlichen Erörtern und Argumentieren zusätzlich stimmliche Mittel, Gestik, Mimik u. dgl. angemessen einsetzen – Überzeugung von Beeinflussung unterscheiden und jeweils angemessen reagieren können 		

Klassenstufen 7/8

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Appellieren	<ul style="list-style-type: none"> Einsichten und Kenntnisse über Beeinflussung und Mittel der Einflußnahme vertiefen und erweitern Wirkungszusammenhänge kennen 	<ul style="list-style-type: none"> Appellative Texte verfassen (z. B. Briefe, Leserbriefe, Kommentare, Stellungnahmen, Plakate, Werbetexte, audiovisuelle Produkte); dabei <ul style="list-style-type: none"> Rhetorische Stilmittel (z. B. rhetorische Frage, Vergleich, Metapher, Steigerung) sowie Möglichkeiten der optischen Gestaltung (z. B. Layout) erproben 	<ul style="list-style-type: none"> Fragehaltung entwickeln Zusammenhänge und Hintergründe erarbeiten Sich für eigene und Ziele der Gruppe einsetzen Geduld und Ausdauer üben (siehe auch Klassenstufe 5/6) 	<ul style="list-style-type: none"> Meinungsäußerung und Stellungnahmen adressatengerecht und situationsbezogen gestalten (Aufbau, Redemittel, Gestik, Mimik) Anderen geduldig zuhören Appelle erkennen, kritisch prüfen, ihnen folgen oder widersprechen (siehe auch Klassenstufe 5/6)
Interagieren	<ul style="list-style-type: none"> Gesprächsformen und geschlechterspezifische Sprachverhaltensmuster, Sprachhandlungstypen und -situationen kennen Die „Vier Botschaften“ einer Nachricht (Sachinhalt, Beziehungsaspekt, Selbstoffenbarung, Appell) kennen 	<ul style="list-style-type: none"> Sich zunehmend sicher und selbständig adressaten-, sachangemessen und intentionsgerecht mündlich wie schriftlich verhalten Erworbene Kenntnisse anwenden Sich im Führen und in der Organisation von Gesprächen weiter üben Kommunikationstechniken nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> Bereitschaft zur Klärung von Fragen und Problemen im Gespräch Sprachhandlungen bewußt vollziehen: zustimmen, neinsagen, Einwände formulieren, etwas unterstützen u. a. Sensibilität für Sprachhandlungen anderer entwickeln Bereit sein, Lob und Kritik zu empfangen, Ablehnung begründen 	<ul style="list-style-type: none"> Mit anderen eine partnerzentrierte Gesprächsführung verwirklichen Beachten von Gesprächsregeln, Adressatenbezug und Situationsangemessenheit Gespräche eröffnen; Gespräche selbst steuern

Klassenstufen 7/8

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Interagieren			<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechtsspezifische Verhaltensmuster wahrnehmen, erörtern und ggf. verändern • Probleme und Konflikte erkennen und einschätzen (siehe auch Klassenstufen 5/6) 	<ul style="list-style-type: none"> • Interaktion förderndes Verhalten praktizieren, Sprache als soziales Handeln begreifen und praktizieren (u. a. zustimmen, Vorschläge machen, Meinung äußern, Auskunft geben, vermitteln, Entspannung zeigen) • Geschlechtsspezifische Sprachverhaltensmuster berücksichtigen (siehe auch Klassenstufen 5/6)
Sprache in ästhetischer Funktion	<ul style="list-style-type: none"> • Im Umgang mit Texten / Medien ästhetische Gestaltung erkennen (z. B. Bildlichkeit, Personifikation, rhythmische Gestaltung, Satzbau; Gestaltung durch spezielle künstlerische Mittel, experimentelle Formen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Künstlerische Gestaltungsmittel wahrnehmen, durch bewußte Verfahren ermitteln, beschreiben, benennen, in ihrer Funktion erfahren • Ästhetische Gesichtspunkte und Kriterien beim Schreiben von Texten bzw. beim Erstellen kleinerer audiovisueller Produktionen berücksichtigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkungen ästhetischer Gestaltung in eigenen Gestaltungen erproben • Sich mit einer eigenen Gestaltung identifizieren, sie weiterentwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam mit Formen ästhetischer Gestaltung experimentieren

Klassenstufen 7/8

Sprache als Regel- und Zeichensystem	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Wörter	<ul style="list-style-type: none"> • Gebrauchswortschatz festigen und erweitern • Arbeit an individuellen Fehlerschwerpunkten fortsetzen • Die für den Bereich der Zusammen- und Getrennschreibung, Groß- und Kleinschreibung, Schreibung gebräuchlicher Fremdwörter sowie für die Silbentrennung erforderlichen Sprachkenntnisse erweitern • Kenntnisse über Techniken und Hilfsmittel zur richtigen Schreibung wiederholen und vertiefen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmend sicher werden im artikulatorisch richtigen Sprechen und rechtschreiblich korrekten Schreiben • Rechtschreibwissen, erlernte Arbeitstechniken und Rechtschreibhilfen bei allen Schreibanlässen fortlaufend anwenden • Festigung und Erweiterung des stufengemäßen Gebrauchswortschatzes • Wörterbuch und Fremdwörterbuch nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesbare Handschrift ausprägen • Rechtschreibbewußtsein weiterentwickeln: bereit sein, alles, was geschrieben wird, richtig zu schreiben • Bereitschaft und Geduld zur selbständigen Arbeit und zur Selbstkontrolle weiterentwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich gegenseitig beim Vermeiden und Erkennen von Fehlern sowie beim Üben helfen

Klassenstufen 7/8

Sprache als Regel- und Zeichensystem	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Sätze / Texte	<ul style="list-style-type: none"> Wissen über Satzstrukturen (u. a. Satzreihe, Satzgefüge) im Blick auf Schreib- sowie Analyse- und Interpretationskompetenz festigen und erweitern Einsichten über die sprachliche Abbildung logischer Zusammenhänge erweitern und vertiefen (z. B. Folge, Ursache, Bedingung, zeitl. Reihenfolge) Tempus, Modus und Genus im Textzusammenhang erkennen und Funktionen wahrnehmen Sprachformen und Sprach-ebenen (Hoch-, Umgangs-, Jugend-, Fachsprache; das Niederdeutsche) kennen 	<ul style="list-style-type: none"> Ersatz-, Umstell-, Weglaßproben anwenden (z. B. Gliedsätze in Satzglieder / Satzglieder in Gliedsätze umwandeln) und die stilistische Wirkung auch an eigenen Texten erproben Grammatisches Wissen über die Zeichensetzung bei Haupt- und Gliedsatz zunehmend sicher nutzen Tempus, Modus und Genus bei der eigenen Textproduktion zunehmend differenziert und sicher verwenden Sich im Blick auf Sprachform und Sprachebene situations-, adressaten- und sachangemessen verhalten Soweit vorhanden: mit einem Textverarbeitungsprogramm eigene Texte schreiben und überarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Bewußtsein für Satzstrukturen stärken Sicherheit im Umgang mit Zeitformen und -stufen, mit Modus und Genus gewinnen Bewußtsein für angemessenen Umgang mit unterschiedlichen Sprachformen und -ebenen entwickeln Bereit sein, eigene Texte zu überarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Unterschiedlichen Sprachgebrauch vor dem Hintergrund verschiedener Situationen, Gruppen und Personen erfahren

Klassenstufen 7/8

Texte literarisch - fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
lyrische Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Repertoire an gelesenen lyrischen Texten unter inhaltlichen, zeitbedingten, gattungsspezifischen und formalen Gesichtspunkten ergänzen und erweitern • Einsichten und Kenntnisse erweitern und vertiefen, die für das Verstehen und Beschreiben lyrischer Texte erforderlich sind • Gedichte auswendig lernen können 	<ul style="list-style-type: none"> • In der selbständigen Verwendung von Lese- und Verständnishilfen sicherer werden (siehe Klassenstufen 5/6) • Lyrische Texte zunehmend selbständig erschließen • Sich schreibend, vortragend, gestaltend mit lyrischen Texten auseinandersetzen: z. B. selbst Metren und Bilder finden; genaue Naturbeobachtungen aufschreiben und zu lyrischen Texten „verdichten“, siehe Klassenstufen 5/6 • Themengleiche Texte unterschiedlicher Gattungen aus verschiedenen Zeiten erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuellen Zugang zu lyrischen Texten finden • Bedeutung eines lyrischen Textes für die eigene Person (Selbsterfahrung, Selbstfindung) prüfen • Sich auf Texte einlassen • Ästhetisches Verständnis erwerben 	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander über Literatur, Inhalte und Gestaltungsmittel sprechen • Eigene Erfahrungen und Gedanken mitteilen, sich für die anderer interessieren

Klassenstufen 7/8

Texte literarisch - fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
erzählende Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Repertoire an gelesenen epischen Texten erweitern: epische Kurzformen, Kurzgeschichte, Novelle, umfangreichere Erzählung, Jugendbuch • Einsichten und Kenntnisse erweitern und vertiefen, die für das Verstehen und Beschreiben epischer Texte erforderlich sind: u. a. Erzählhaltung, Erzählperspektive; Raum- und Zeitgestaltung; Handlungsstränge, Motive; Figurenkonstellationen, Personencharakterisierung; sprachliche Mittel • Sich mit einem Autor/ einer Autorin aus der Region beschäftigen • Autorinnen/Autoren der Jugendliteratur kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • In der selbständigen Verwendung von Lese- und Verständnishilfen sicherer werden • Erzählende Texte mit Hilfe entsprechender Kenntnisse und Einsichten zunehmend selbständig erschließen • Sich schreibend, vortragend, gestaltend mit erzählenden Texten auseinandersetzen; das bedeutet u. a.: Texte ganz oder in Teilen um-, weiterschreiben, ergänzen; Leerstellen füllen; nach Vorgaben und Impulsen schreiben; produktive Verfahren anwenden (z. B. Motive vorgestalten, mit Musik unterlegen, zeichnerisch umsetzen, szenisch interpretieren) • Themengleiche Texte unterschiedlicher Gattung aus verschiedenen Zeiten erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesehaltung entwickeln • Phantasie entfalten • Sich mit Rollen identifizieren, sich von Rollen abgrenzen • Sprachliche Ausdrucksfähigkeit entfalten • Bereitschaft zum Probehandeln zeigen • Erfahrungshorizont erweitern • Zu Texten Stellung nehmen (siehe Klassenstufen 5/6) 	<ul style="list-style-type: none"> • Anderen zuhören • Auf andere eingehen • Partnerschaftliches Gesprächsverhalten anwenden • Rückmeldungen (auch schriftlich) zu anderen Texten geben • Gemeinsame Darstellung produzieren • In der Gruppe Texte sammeln, schreiben, präsentieren, Szenen spielen • Am literarischen Leben teilnehmen (z. B. auch an Wettbewerben); vgl. Klassenstufen 5/6

Klassenstufen 7/8

Texte literarisch- fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
dramatisch- dialogische Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Dramatische Texte kennen (altersgemäßes Jugendstück, Szenen, Dialoge) • Texte in audiovisueller Präsentation (Hörspiel, Kurz-, Jugendfilm, Fotoroman) in exemplarischen klassischen und aktuellen Beispiele kennenlernen • Die für das Verstehen und Beschreiben dramatisch-dialogischer Texte erforderlichen Verfahren und Begriffe kennen (u. a. Gattungen, Szene, Akt; Dialog; Regieanweisung) • Szenische Umsetzung (z. B. Theater, Videoproduktion) kennen • Wesentliche Gestaltungsmittel des Hörspiels und des Films kennen: u. a. Blende, Schnitt, Sequenz, Einstellung, Kameraperspektive 	<ul style="list-style-type: none"> • Lese- und Verständnishilfen verwenden • Dramatische Texte interpretieren • Sich schreibend, vortragend, gestaltend mit dramatischen Texten auseinandersetzen (vgl. auch oben unter „lyrische“ und unter „erzählende Texte“) • Ästhetische und technische Verfahren der Produktion praktisch erproben (z. B. Hörspielszene; Videoclips, Trailer) 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuellen Zugang zu dialogischen Texten finden • Sich in Figuren /Rollen hineinversetzen, sich mit ihnen identifizieren, sich von ihnen abgrenzen • In einer Rolle Sprech- und Handlungsweisen erproben • Figuren / Rollen aus verschiedenen Perspektiven betrachten; Rollenmuster wahrnehmen (z. B. Abhängigkeit, Auflehnung, Konflikt) • Freude am Gestalten von Rollen, am szenischen Darstellen gewinnen • Maßstäbe ästhetischer und funktionaler Bewertung erarbeiten • Offenheit für Möglichkeiten moderner Ausdrucksmittel entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte arbeitsteilig erschließen • Sich auf eine szenische Darstellung verständigen, Konzeptionen gemeinsam absprechen, mit Anregungen und Hilfen aufeinander eingehen • Verantwortung für das Ganze übernehmen, Aufgaben koordinieren • Nach Möglichkeit gemeinschaftlich eine Sendung (Schulradio, -TV, Offener Kanal u. ä.) produzieren • Sich in der Arbeit am Produkt, am Team und an den abgesprochenen Zielen orientieren • Nach Kritik Produkt überarbeiten

Klassenstufen 7/8

Texte Sach- und Gebrauchs- texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
<p>Sachtexte</p> <p>Appellative Texte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse und Einsichten über Sach- und Gebrauchstexte sowie über appellative Texte vertiefen und erweitern • Formen der Veröffentlichung (z. B. als Zeitungstext, Lexikonartikel) und Textarten (z. B. Gebrauchsanweisungen, journalistische Formen) in ihren Verwendungszusammenhängen und Entstehungsbedingungen kennen • Kenntnis über sprachliche und gestalterische Mittel erweitern und vertiefen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lese- und Verständnishilfen verwenden • Formen der inhaltlichen Erschließung anwenden • Sach- und Gebrauchstexte sowie appellative Texte mit Hilfe entsprechender Kenntnisse und Einsichten untersuchen, dabei u. a.: <ul style="list-style-type: none"> – Sachverhalte bzw. Absichten sowie ihre jeweilige Darstellung genau und kritisch erfassen – Argumentationsstruktur, sachliche Klarheit, Verständlichkeit prüfen – sprachliche und außersprachliche Mittel im Blick auf Absicht und Wirkung untersuchen – Informationen herausarbeiten, Informationen veranschaulichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu sorgfältigem und kritischem Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten sowie mit appellativen Texten bereit sein • Fähigkeit zum Vergleichen und Bewerten entwickeln • Zwischen Information und Manipulation unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen adressatenbezogen aufbereiten, veranschaulichen, präsentieren • Rückmeldung umsetzen • Im Projekt-Team arbeiten (z. B. Zeitung, Ausstellung, Broschüre, Veranstaltung erarbeiten) • Gemeinsam verantwortlich handeln

Klassenstufen 7/8

Texte Sach- und Gebrauchstexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Sachtexte Appellative Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle und exemplarische Produktionen aus Hörfunk und Fernsehen kennen (Nachrichten, Magazine, Werbung, Unterhaltungssendung in Radio und TV), beschreiben, verstehen, einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> – Die inhaltlichen, sprachlichen und Gestaltungsunterschiede zwischen Meinung und Tatsache, Darstellung und Bewertung erfassen • Nach Möglichkeit eigene audiovisuelle Produktionen von der Idee bis zur Sendung gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßstäbe für die persönliche Einschätzung derartiger Produktionen gewinnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nach Möglichkeit gemeinschaftliche Produktion von Beiträgen zum Schul-Radio/-TV • Die eigenen Fähigkeiten und Neigungen in die Arbeit des Teams einbringen

Klassenstufen 7/8

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
<p>literarisch-kulturelles Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über das Buchwesen, Büchereien / Bibliotheken vertiefen • Verschiedene Formen des Theaters kennenlernen (auch durch eigene Besuche) 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote von Verlagen, Büchereien / Bibliotheken für den eigenen Wissenserwerb (u. a. für Referate, Projekte) und zur Unterhaltung (Privatlektüre) nutzen • Wo vorhanden: Angebote der Theaterpädagogin / des Theaterpädagogen nutzen (u. a. bei Spielplaneinführung) • Nach Möglichkeit Einblicke in die Welt hinter der Bühne erhalten (u. a. Bühnenformen, Technik, Werkstätten) • Nach Möglichkeit mit künstlerischem / schauspielerischem Personal sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft zur Teilnahme am literarisch-kulturellen Leben entwickeln • Neugier und Interesse an Theaterbesuchen und an anderen kulturellen Einrichtungen (z. B. Museum, Ausstellung) entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinander die Informations- und Unterhaltungsmöglichkeiten durch Büchereien / Bibliotheken und Verlagsservice nutzen • Lesungen von Autorinnen und Autoren vorbereiten • Gemeinsam Theaterbesuche vorbereiten und erleben 	

Klassenstufen 7/8

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Mediengesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Das Zeitungswesen genauer kennenlernen (u. a. Arbeit in Redaktion und Vertrieb bei Tageszeitungen, Illustrierten, Jugendzeitschriften) • Eine Hörfunk- oder Fernsehanstalt kennenlernen • Informationstechnische Grundbildung erwerben • Soweit vorhanden: ein Textverarbeitungsprogramm und dessen Einsatzmöglichkeiten kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einen Zeitungsverlag besichtigen • Nach Möglichkeit Experten (z. B. der Redaktion einer Zeitung, einer Rundfunk- oder Fernsehanstalt) aufsuchen oder einladen und befragen • Soweit vorhanden: ein Textverarbeitungsprogramm zum Schreiben eigener Texte nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse entwickeln, Zeitungen und Zeitschriften zum Informationserwerb und zur Unterhaltung zu lesen • Eigene Hör- und Sehgewohnheiten hinterfragen • Aufmachung von Texten auch als ästhetisches Mittel ansehen • Möglichkeiten elektronischer Hilfsmittel aufgeschlossen und kritisch begegnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam eine Betriebsbesichtigung bei einem Verlag oder einer Redaktion planen und durchführen • Hör- und Sehgewohnheiten zum Thema der Gruppe machen • Gemeinsam hergestellte Produkte (z. B. Zeitungen, Bücher, Hörkassetten) in der Schule bekannt machen • In der Schule gemeinsam am PC/ mit Programmen arbeiten

Klassenstufen 9/10

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Erzählen	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse der Formen und Mittel des Erzählens erweitern (z. B. Science Fiction, Parodie, Satire, Kurzprosa, Kurzgeschichte, experimentelle Prosa) • Erzählweisen (episch breite, pointierende, anekdotische, mündliche / schriftliche) und Gestaltungsformen wahrnehmen • Unterschiedliche Erzählperspektiven kennen und beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erzähltexte gestalten; dazu gehört u. a.: <ul style="list-style-type: none"> – Verfahren der Ideenfindung anwenden – Erzählpläne entwerfen und ausführen – Leerstellen ausfüllen, umerzählen, Perspektiven verändern – Erzählmuster selbst gestalten – mittels audiovisueller Medien erzählen – Gelegenheiten zum freien Schreiben schaffen und nutzen; nach Vorgaben schreiben (Thema/Motiv, Bild, Musik u. a.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählen als Grundform menschlicher Kommunikation erkennen und pflegen • Eigene künstlerische Ausdrucksmittel erproben • Erfahrungen, Gefühle, Stimmungen wahrnehmen und reflektieren; sprachlich angemessen wiedergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit anderen über Erlebtes / Erzähltes sprechen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Gemeinsam ein Erzählprojekt verwirklichen – Literarische Geselligkeit (z. B. im Literatur-Café) erfahren – Formen des Austausches über Selbstgeschriebenes üben – Etwas nach Kriterien gemeinsam überarbeiten / verbessern

Klassenstufen 9/10

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Informieren	<ul style="list-style-type: none"> • Die sprachlichen und formalen Merkmale informierenden Sprechens und Schreibens kennen, u. a. von <ul style="list-style-type: none"> – Bericht, Beschreibung – Ergebnisprotokoll, Referat – Darstellung eines Sachverhalts – Wiedergabe von literarischen Texten, von Gebrauchstexten – Lebenslauf und Bewerbung • Informationsquellen und die Möglichkeit ihrer Nutzung kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mündlich und schriftlich in Handlungszusammenhängen sachangemessen und adressatengemäß informieren, dabei u. a. <ul style="list-style-type: none"> – Informationen beschaffen und auswerten / mit Nachschlagewerken, Dateien (auch elektronischen) gezielt umgehen – gängige Formen informierenden Schreibens (z. B. Bericht, Protokoll, Inhaltswiedergabe) in unterrichtlichen Verwendungszusammenhängen zunehmend sicher und selbständig nutzen – Fähigkeit zum motivierenden Vortrag entwickeln – Möglichkeiten/Formen der Veranschaulichung sowie technische Hilfsmittel nutzen – Standardisierte Schreiben zweckentsprechend und formgerecht verfassen (z. B. Lebenslauf, Bewerbung, Zweckschreiben) 	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse für Sachverhalte entwickeln; Fragehaltungen einnehmen • Um Genauigkeit im Umgang mit Sachfragen bemüht sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Für andere Informationen beschaffen • Interview-Technik anwenden • Zwischen Person und Sache unterscheiden können • Verantwortungsvoll gegenüber anderen mit Informationen umgehen • In einer Gruppe in Arbeitsteilung ein Vorhaben gestalten (z. B. eine Informationsveranstaltung, eine Reise/Exkursion vorbereiten; einen Sachverhalt erkunden: Schul-, Stadtteilgeschichte, Geschichte eines Denkmals, einer Mahntafel; Rechtsgrundlagen klären: Jugendschutzbestimmungen, Verbraucherschutz u. ä.)

Klassenstufen 9/10

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Erörtern / Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgefeiltere Argumentationsweisen kennenlernen und ihre Merkmale erfassen (Typen von Argumentation, Begriffe, Definition, Aufbaumöglichkeiten, Pro und Contra, Logik des gedanklichen Aufbaus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmend sicher und selbständig im Blick auf unterschiedliche Sachverhalte und Problemstellungen erörtern und argumentieren: <ul style="list-style-type: none"> – Argumente finden, folgerichtig ordnen, sprachlich und gedanklich verknüpfen sowie wirkungsvoll darstellen – Sachverhalte und Probleme aus dem eigenen Erfahrungsbereich sowie Fragen des Zeitgeschehens differenziert darstellen, erörtern und zu ihnen Stellung nehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Über eigenes und fremdes Handeln, Ereignisse und Probleme kritisch nachdenken • Zu kontroversen Themen einen eigenen Standpunkt entwickeln, ihn sprachlich ausarbeiten, kritisch überprüfen und vertreten • Grundsätze der verständigungsorientierten Kommunikation beachten 	<ul style="list-style-type: none"> • Standpunkte anderer wahrnehmen, ernst nehmen und kritisch überprüfen • Mögliche Einwände gegen eigene Auffassungen vorwegnehmen und durchdenken • Eigene Auffassungen argumentativ stützen • Personenbezogene und sachbezogene Argumentationen als verschiedene Ebenen erkennen und beachten
Interagieren	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Gesprächsformen kennen (Kurzrede, Vorstellungsgespräch, Verhandlung u. ä.) • Geschlechterspezifische Sprachverhaltensmuster kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich in informellen und formellen Situationen (z. B. Bewerbungsgespräch) auf die Gesprächssituation einstellen sowie sprachliche und nichtsprachliche Mittel angemessen einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft zur Klärung von Fragen und Problemen im Gespräch • Lob und berechtigte Kritik annehmen • Gespür für Sprachhandlungen vergrößern 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlechterspezifisches Sprachverhalten berücksichtigen • Mit anderen ernsthaft Gespräche führen (sich auf ein Thema einigen, beim Thema bleiben) • Bereit sein, sich anderen mitzuteilen, auf andere eingehen, sie ernst nehmen

Klassenstufen 9/10

Sprache Sprache in ihren Funktionen	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Interagieren	<ul style="list-style-type: none"> • Problemlösungsmuster kennen 		<ul style="list-style-type: none"> • Probleme und Konflikte erfassen und einschätzen • Problemlösungen entwickeln und bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsregeln, Adressatenbezug und Situationsangemessenheit beachten • Sprache als soziales Handeln erfahren und praktizieren
Appellieren	<ul style="list-style-type: none"> • Die appellative / werbende / agitierende Funktion von Sprache in mündlichen und schriftlichen Texten (z. B. Werbung, Propaganda, Wahlprogramm, politische Lyrik, Aufruf) erkennen und gegen das Erörtern / Argumentieren abgrenzen • Die in die Sprache eingeflossenen Emotionen identifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Appellative Sprache situations- und adressatenbezogen in schriftlichen Texten und Redebeiträgen einsetzen und ggf. als stilistisches / rhetorisches Mittel rechtfertigen • Appellative Texte verfassen (z. B. Aufrufe, Plädoyer, Wandzeitung, Schülerzeitung, Magazinbeitrag) 	<ul style="list-style-type: none"> • Spontanen Umgang mit appellativer Sprache erleben und verarbeiten (z. B. lachen, stutzen, sich erinnern / sich betroffen fühlen, abwehren) und bewußtes Nachdenken darüber zulassen • Eigene Auffassungen angemessen vertreten 	<ul style="list-style-type: none"> • Einflußnahme aufeinander reflektieren
Sprache in ästhetischer Funktion	<ul style="list-style-type: none"> • Im Umgang mit Texten / Kontexten / Medien ästhetische Gestaltung erkennen (Wortfelder, Bildlichkeit, Personifikation, rhythmische Gestaltung, Gestaltung durch Satzarten /-bau und spezielle künstlerische Mittel, experimentelle Formen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Künstlerische Gestaltungsmittel wahrnehmen, durch bewußte Verfahren ermitteln, beschreiben, benennen, in ihrer Funktion erfahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkungen ästhetischer Gestaltung in eigenen Gestaltungsversuchen erproben und kritisch überprüfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich über Wirkungen ästhetischer Gestaltung in gemeinsamen Gestaltungsversuchen austauschen

Klassenstufen 9/10

Sprache als Regel- und Zeichensystem	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
Wörter / Sätze / Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion von Rechtschreibnormen kennen • Anliegen und Ansätze von Rechtschreibreformbewegungen kennen • Wesentliche sprachliche Phänomene beschreiben, benennen und in ihrer Funktion erfassen; dabei grammatische Kenntnisse und Einsichten im Blick auf Sprachverwendung und -reflexion sowie auf die Auseinandersetzung mit Texten erweitern und vertiefen • Über exemplarische Einblicke in den Wandel der deutschen Sprache verfügen (z.B. Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache; Bedeutungswandel; fremdsprachliche Einflüsse) 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Fehlerschwerpunkte im Bereich der Rechtschreibung und Zeichensetzung erkennen und daran arbeiten • Nachschlagewerke nutzen • Sprachliche Möglichkeiten der Stilgestaltung einsetzen • Stilistische Mittel bewußt anwenden, eigene Texte stilistisch überarbeiten (dabei u. a. ein Textverarbeitungsprogramm nutzen) • Texte unterschiedlicher Epochen unter sprachlichen Gesichtspunkten vergleichen, z. B. im Blick auf die Rolle von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern 	<ul style="list-style-type: none"> • Aus Eigeninitiative üben und Selbstkontrolle durchführen • Eigene Schreibkompetenz erweitern • Bewußtsein für Sprachveränderungen bekommen • Bewußtsein und sprachliche Möglichkeiten für gleichberechtigtes Miteinander von Mädchen/Jungen und Frauen/Männern entwickeln • Sprachliche und kulturelle Vielfalt bewußt wahrnehmen und wertschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich gegenseitig beim Vermeiden und Entdecken von Fehlern unterstützen; gemeinsam an Fehlerschwerpunkten arbeiten • Sich gegenseitig im korrekten Sprachgebrauch unterstützen • In Zusammenarbeit Texte überarbeiten (u. a. am PC) • Sich gegenseitig in gleichberechtigten Geschlechterrollen annehmen und (z. B. im Gespräch) fair miteinander umgehen

Klassenstufen 9/10

Sprache als Regel- und Zeichensystem	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Wörter / Sätze / Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Ausprägungen von Sprache kennen (z. B. Dialekt, Umgangssprache, Standardsprache, Fachsprache) • Geschlechterrollen im Sprachsystem erkennen und reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche Einsichten und Kenntnisse bei der Analyse und Interpretation von Texten zunehmend sicher und selbständig nutzen 		

Klassenstufen 9/10

Texte literarisch- fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
lyrische Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Gedichte, konkrete Poesie, Lautgedichte, Balladen, Erzählgedichte, Songs verschiedener Zeit, Länder und Kulturräume kennen • Motive, Themen, Bezüge zur Wirklichkeit wahrnehmen • Bildliches Sprechen von anderen Formen der Darstellung unterscheiden • Einsichten und Kenntnisse erweitern und vertiefen, die für das Verstehen und Beschreiben lyrischer Texte erforderlich sind: u. a. Entstehungsbedingungen; Gedichtformen; formale Gestaltungsmittel; semantische und syntaktische Strukturen; rhetorische Stilmittel (Wiederholung, Steigerung, Bild- und Klangstrukturen; Metapher, Symbol, Personifikation); Strophe, Vers, Metrum, Rhythmus, Reim; konkrete Poesie (siehe auch Klassenstufen 7/8) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfahren der Erarbeitung von Texten anwenden (Lesevortrag, Wahrnehmung der Wirkung und der Gestaltungsmittel) • Verfahren des untersuchenden Umgangs, der Interpretation und der Vor-, Um- und Nachgestaltung anwenden • Verdichtende und verdichtete Texte selbst verfassen • Gedichte zusammenstellen und mit einem Vorwort versehen • Lyrische Texte szenisch interpretieren, in audiovisuellen Formen darstellen (z. B. DiaMontage, Videofilm) • In einer Anthologie selbständig Fragen nachgehen (Fragen zu Form, Inhalten, Gestaltungen stellen und selbst bearbeiten) • Verschiedene Arten, über Lyrik zu sprechen (Interpretation, Gespräch, Empfehlung u. ä.) kennenlernen und prüfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse für Lyrik entwickeln • Wirkungen lyrischer Texte wahrnehmen und verbalisieren (siehe auch Klassenstufen 7/8 sowie hier unter „erzählende“ und „dialogische“ Texte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich in einer Gruppe über lyrische Texte austauschen • Lyrische Texte selbst verfassen und in der Gruppe zu einer Sammlung zusammenstellen (siehe auch Klassenstufen 7/8 sowie hier unter „erzählende“ und „dialogische Texte“)

Klassenstufen 9/10

Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
literarisch-fiktionale Texte	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
<p>erzählende Texte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Komplexere Erzähltexte (Erzählung, Novelle, Roman) deutschsprachiger und europäischer Autorinnen und Autoren in Auszügen und Ganzschriften - auch in audiovisueller Präsentation - kennenlernen und in ihrer Wirkung erfassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Analytische und produktive Verfahren zur Erschließung von Texten (auch solcher in audiovisueller Präsentation) und zur Vertiefung des Textverständnisses nutzen; dazu gehört z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Struktur und Handlungsablauf, Gestaltungsmittel usw. erfassen – textnahe produktive Verfahren anwenden, z. B. eine Leerstelle ausfüllen (innerer Monolog, Tagebuchnotiz, Brief, Ausformulieren eines Dialogs), Parallel-, Zwischen- und Gegentexte verfassen, alternative Schlüsse oder Konfliktlösungen erfinden; einen Handlungsablauf vorgestalten, über das Ende hinaus schreiben; szenisch interpretieren (auch in audiovisueller Präsentation) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich auf Literatur als Spielraum der Erfahrung einlassen, sich fremden Welterfahrungen öffnen • Selbst fiktive Handlungen phantasievoll entwerfen, Einzelheiten in ihrer Funktion für den Verlauf eines Geschehens wahrnehmen • Denkanstöße aufnehmen, Lösungsansätze für Konflikte entwickeln, durchdenken und bewerten <p>siehe auch Klassenstufen 7/8 sowie hier unter „lyrische“ und „dialogische Texte“</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Umgang mit Literatur indirekt und im Schonraum des Fiktionalen miteinander auch über eigene Erfahrungen sprechen, sich äußern, zuhören, aufeinander eingehen, sich kennenlernen, Stellung nehmen • Funktion von Literatur für einzelne und Gruppen erfahren • In Gruppen einzelnen Fragestellungen nachgehen, die Ergebnisse anderen vorstellen • Am literarischen Leben teilnehmen (z. B. Kulturtelefon, Lesung, Theater, Kino) <p>siehe auch Klassenstufen 7/8 sowie hier unter „lyrische“ und „dialogische Texte“</p>

Klassenstufen 9/10

Texte literarisch- fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
erzählende Texte	<ul style="list-style-type: none"> Einsichten und Kenntnisse erweitern und vertiefen, die für das Verstehen und Beschreiben erzählender Texte (auch solcher in audiovisueller Präsentation) erforderlich sind: u. a. Grundkenntnisse im Blick auf Entwicklung und Formen der deutschen Literatur; Epoche und geschichtlicher Hintergrund; Stoff und Motiv; Textsorte, Gattung; Sprache und Struktur; Autor, Werk und Leser; Anspruch und Wirkung; Fachbegriffe: z. B. Erzählperspektive, Satzfiguren, erzählte Zeit / Erzählzeit, bildliches Sprechen, Personifikation, Humor /Ironie, Komik, Satire) 	<ul style="list-style-type: none"> Möglichst selbständig die für das Verstehen und Beschreiben erzählender Texte erforderlichen Einsichten und Kenntnisse anwenden Das eigene Textverständnis angemessen zur Sprache bringen; Texte beurteilen, ihre Wirkung beschreiben und sie auch unter ästhetischen Gesichtspunkten bewerten (mündlich, schriftlich; siehe oben unter „Sprache in ihren Funktionen“) 		

Klassenstufen 9/10

Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
literarisch-fiktionale Texte				
dramatisch - dialogische Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Dramatisch-dialogische Texte (Schauspiel, Drama, Tragödie, Komödie; dramatisch-dialogische Texte in audiovisueller Präsentation, z. B. Hörspiel) deutschsprachiger und europäischer Autorinnen und Autoren in Auszügen und Ganzschriften • Einsichten und Kenntnisse erweitern und vertiefen, die für das Verstehen und Beschreiben dramatisch-dialogischer Texte (auch solcher in audiovisueller Präsentation) erforderlich sind: u. a. Grundkenntnisse im Blick auf Entwicklung und Formen dramatischer Literatur; Epoche und geschichtlicher Hintergrund; Handlung, Konflikt; Sprache, außersprachliche Mittel; Autor, Werk, Publikum; Wirkung; Fachbegriffe: z. B. Bühne, „Hörraum“, Szene, Dialog; Regie; Stilisierung; Komik, Tragik) 	<ul style="list-style-type: none"> • Analytische und produktive Verfahren zur Erschließung von dramatisch-dialogischen Texten (einschließlich solcher in audiovisueller Präsentation) und zur Vertiefung des Textverständnisses nutzen; dazu gehört z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Fragestellungen zur Erarbeitung eines Dramas in einer Inszenierung, einer Hörspielproduktion erarbeiten (Bühne, Requisit, Licht; Ton; Musik, Geräusch; Regie) – textnahe produktive Verfahren anwenden, z. B. eine Rollenbiographie schreiben; ein Exposé für ein Theaterstück entwerfen, eine Szene schreiben, szenisch interpretieren (auch in audiovisueller Präsentation) 	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse entwickeln für und Erfahrungen mit Bühnengestaltung machen • Das Hören, Sehen, Wahrnehmen weiter differenziert ausbilden • Interesse und Bereitschaft entwickeln, den medial vermittelten „Text“-arten aufgeschlossen und kritisch begegnen • Bereitschaft weiterentwickeln, Kenntnisse zu erwerben und Anteil zu nehmen, Kriterien zu entwickeln und Stellung zu nehmen, sich für eigene Produktionen die notwendigen Kenntnisse und Techniken anzueignen, kreativ Ideen für eine Weiterentwicklung und für neue Formen und Inhalte zu entwickeln (siehe auch Klassenstufen 7/8 sowie hier unter „lyrische“ und „erzählende“ Texte) 	<ul style="list-style-type: none"> • In Rollen kooperieren

Klassenstufen 9/10

Texte literarisch- fiktionale Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach- kompetenz	Methoden- kompetenz	Selbst- kompetenz	Sozial- kompetenz
dramatisch- dialogische Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Formen medial vermittelter Literatur (z. B. Theater; Hörspiel, Video-, Filmproduktion) kennen • Grundlegende Kenntnisse der formalen und technischen Gestaltungsmittel audiovisueller Medien (z. B. „Sprache“ des Hörspiels, des Films: Schnitt, Blende, Sequenz) erwerben • Einblick in das literarische Leben gewinnen (siehe auch „Kontexte“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Das eigene Textverständnis angemessen zur Sprache bringen; eine Inszenierung, eine Produktion beurteilen, ihre Wirkung beschreiben und sie auch unter ästhetischen Gesichtspunkten bewerten (mündlich; schriftlich; siehe oben unter „Sprache in ihren Funktionen“) 		<ul style="list-style-type: none"> • In der Gruppe Kategorien für verschiedene Formen von Sendungen entwickeln, Maßstäbe für Kritik erarbeiten, Vergleiche mit Sendungen anderer Länder (deren Sprache / Musik Gegenstand des Unterrichts ist) herbeiführen • Nach Möglichkeit gemeinsam Sendungen oder Teile von Sendungen produzieren, prüfen, überarbeiten (Schulradio, Videogruppe, Offener Kanal), an Wettbewerben teilnehmen (siehe auch Klassenstufen 7/8 sowie hier unter „lyrische“ und „erzählende“ Texte

Klassenstufen 9/10

Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Sach- und Gebrauchstexte	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Sach- und Gebrauchstexte (z. B. Tagebuch; Biographie; Kritik, Rede; Bericht, Essay; Sachbuch; Werbung; Zeitung, Zeitschrift, Magazin; journalistische Formen) - auch in audiovisueller Präsentation - kennen und im Blick auf Entstehungsbedingungen und Verwendungszusammenhänge einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Analytische, auch produktive Verfahren zur Erschließung von Sach- und Gebrauchstexten (einschließlich solcher in audiovisueller Präsentation) und zur Vertiefung des Textverständnisses und des Verständnisses der Wirkungszusammenhänge nutzen; dazu gehört z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Sachverhalte und ihre Darstellungen genau und kritisch erfassen – Informationen herausarbeiten und ggf. veranschaulichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewußten Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten entwickeln • Bereitschaft zur kritischen Prüfung und Fähigkeit zum Vergleichen und Bewerten entwickeln • Unterschied zwischen Beschreibung und Bewertung erfassen • Zwischen Information und Manipulation unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen adressatenbezogen aufbereiten, veranschaulichen, präsentieren • Rückmeldung umsetzen • Im Projekt-Team arbeiten (z. B. für Zeitung, Ausstellung, Broschüre, Veranstaltung) • Gemeinsam verantwortlich handeln • In der Gruppe Typen von Begabungs- und Berufstests erproben

Klassenstufen 9/10

Texte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Sach- und Gebrauchstexte	<ul style="list-style-type: none"> Einsichten und Kenntnisse erweitern und vertiefen, die für das Verstehen und Beschreiben von Sach- und Gebrauchstexten (auch solcher in audiovisueller Präsentation) erforderlich sind: z. B. Grundkenntnisse im Blick auf Produktion und Produktionsbedingungen von Massenmedien; Wirkabsichten, sprachl.-außersprachliche Mittel; Verhältnis Autor - Publikum; Fachbegriffe: z. B. Nachricht, Kommentar; rhetorische Figuren Verschiedene Formen audiovisuell vermittelter Sach- und Gebrauchstexte (z. B. Rundfunk-Feature, Fernsehmagazin) kennen Grundlegende Kenntnisse der formalen und technischen Gestaltungsmittel audiovisueller Medien gewinnen (vgl. „literarisch-fiktionale Texte“) 	<ul style="list-style-type: none"> Argumentationsstruktur, Wirkabsicht / Interesse prüfen produktive Verfahren anwenden, z. B. für ein Phantasieprodukt werben, Beiträge für die Schülerzeitung verfassen (auch in audiovisueller Präsentation) Das eigene Textverständnis angemessen zur Sprache bringen; Texte beurteilen, ihre Wirkung beschreiben und sie auch unter ästhetischen Gesichtspunkten bewerten (mündlich; schriftlich; siehe „Sprache in ihren Funktionen“) 	<ul style="list-style-type: none"> Maßstäbe für die Bewertung der Funktion derartiger Produktionen gewinnen 	<ul style="list-style-type: none"> Nach Möglichkeit gemeinsam Beiträge zum Schulradio / -TV produzieren Die eigenen Fähigkeiten und Neigungen in die Arbeit des Teams einbringen

Klassenstufen 9/10

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
literarisch-kulturelles Leben	<ul style="list-style-type: none"> • Organisationen / Institutionen des literarisch-kulturellen Lebens (z. B. Schriftstellerverbände, Dichter-, Sprachgesellschaften, Literaturhäuser, Büchereien, Bibliotheken; Verlage; Theater; Medienanstalten; Akademien; Kinos) kennen und ihre Funktion einschätzen • Kenntnisse über die Organisation / Struktur eines Theaters, über die Tätigkeit der in ihm arbeitenden Personen, über die Bedingungen einer Produktion usf. erwerben bzw. vertiefen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen, Probleme des Literaturbetriebs untersuchen und erörtern; z. B. Schriftstellerei als Beruf, der Weg vom Manuskript zum Buch, vom Autor zum Leser; Buchmarkt • Autorinnen / Autoren einladen; nach Möglichkeit Lesungen besuchen • Sich mit Fragen der Organisation / Struktur, der Aufgaben, der Probleme eines Theaters auseinandersetzen; dazu gehört z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Angebote der Theaterpädagogin / des Theaterpädagogen nutzen (wo vorhanden) – Spielpläne vergleichen – Aufführungen in der näheren oder weiteren Umgebung besuchen – wo gegeben: Werkstattangebote der Theater nutzen (z. B. Besuch von Proben, Beobachtung der Entstehung einer Inszenierung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Teilnahme am literarisch-kulturellen Leben bereit sein • Ausstellungen und Museen besuchen, Inhalte selbständig verarbeiten (Notizen, Skizze, Tagebuch u. dgl.) • Interesse für die vielfältigen Theater- und Kinoangebote entwickeln und dabei Neigungen entdecken und entfalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Literarische Projekte (u. a. Erkundungen von Literatur vor Ort, in literarischen Museen / Ausstellungen, im Literatur-Café) gemeinsam durchführen • In klassenstufen- und schulrelevanten Zusammenhängen Texte zum literarisch-kulturellen Leben verfassen (z. B. Kritik, Glosse, Parodie) • Gemeinsam Theaterbesuche vorbereiten und erleben

Klassenstufen 9/10

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
literarisch-kulturelles Leben	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über die Organisation / Struktur einer örtlichen Bibliothek und über die Tätigkeit der in ihr arbeitenden Personen erwerben bzw. vertiefen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit Fragen der Organisation / Struktur, der Aufgaben, der Probleme einer Bibliothek/Bücherei - ggf. der schuleigenen - auseinandersetzen; dazu gehört z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Informationsmaterial sammeln und auswerten – Bücherei besuchen; Informationsgespräche mit dem Büchereipersonal führen 		

Klassenstufen 9/10

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Medien-gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über Massenmedien erweitern und vertiefen, dazu gehört u. a. die Beschäftigung mit <ul style="list-style-type: none"> – Unterhaltungs- und Informationsbedürfnissen in der Gesellschaft – Rolle und Arbeitsweisen von Medienmarkt und Massenmedien, ihrem Einfluß auf den einzelnen und die Gesellschaft – Konsequenzen des Wandels zur Informationsgesellschaft – Problemen der Meinungsvielfalt und der Meinungsbildung – Fragen der Pressefreiheit, der Verantwortung von Intendantinnen / Intendanten und Journalistinnen / Journalisten – Fragen des Jugendschutzes und Problemen von Gewaltdarstellungen • Aufgaben/Organisation/ Struktur des Nachrichtenwesens (z. B. Nachrichtenhandel, Nachrichtenvertrieb; Agenturen) kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen beschaffen, untersuchen, vergleichen, auswerten, z. B. über <ul style="list-style-type: none"> – Regionale und überregionale Zeitungen und deren Verlage (u. a. Zielgruppen, Vertrieb, Abhängigkeiten von z. B. Werbeeinkünften) – Verschiedene Sender und ihre Angebote • Nach Möglichkeit ein Nachrichtenstudio (z. B. ARD-Tagesschau-Studio; Studio eines regionalen Senders) besichtigen, Besuch dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Medien für sich nutzen und bewerten • Fähigkeit zum kritischen Auswählen innerhalb der Unterhaltungs- und Informationsangebote und zur kritischen Einordnung solcher Angebote entwickeln; nach eigenen Orientierungsmöglichkeiten suchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch im Verlag / Studio gemeinsam vorbereiten und durchführen • Beobachtungen und Erfahrungen gemeinsam auswerten • Gemeinsam (Schul-)Radio- oder Fernsehnachrichten produzieren • Medial vermittelte Rollen in der Gesellschaft und eigene Rollenauffassungen in Beziehung setzen

Klassenstufen 9/10

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Medien-gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben/Organisation/ Struktur des Zeitungswesens kennen (z. B. Zeitungslandschaft in Schleswig-Holstein, in Deutschland; Zeitungsverlag, Redaktion, Vertrieb; Anzeigen; die Spartenstruktur von Zeitungen; Aufbau einer Titelseite; Struktur der Leserschaft) • Aufgaben/Organisation/ Struktur des Rundfunkwesens kennen (z. B. öffentlich-rechtliche und private Rundfunk- und Fernsehlandschaft; Struktur von Zuschauer-/Hörerschaft; Produktionsbedingungen) • Medienspezifische journalistische Formen (Nachricht, Reportage, Interview, Feature, Magazin u. a.) kennenlernen und anwenden • Medien in ihren Formen und Wirkungen vergleichen: Zeitung - Rundfunk - Fernsehen; öffentlich-rechtliches Fernsehen - private Gesellschaften 		<ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen von Gewaltdarstellungen bei sich selbst kritisch hinterfragen • Sensibel werden für Gewaltdarstellungen und Gewalt in der eigenen Umgebung (z. B. in der alltäglichen Sprache) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Entwicklungen in Klärungsversuchen der Gruppe konstruktiv und kritisch betrachten; dabei Werte wahrnehmen, die die Entwicklung in der Gesellschaft bestimmen und eigene Werteorientierung überprüfen • Sich in bezug auf Werte und Handlungsperspektiven informieren und engagieren • Gemeinsam mit anderen an der Vermeidung von Gewalt in der eigenen Sprache und im Umgang mit anderen arbeiten

Klassenstufen 9/10

Kontexte	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Mediengesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationstechnologien kennenlernen • Informationstechnische Grundbildung vertiefen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit Anliegen und Problemen des Datenschutzes auseinandersetzen • Wo vorhanden: Mailboxverfahren nutzen • Sicherer werden im Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortlichen Umgang mit gespeicherten Daten entwickeln • Sich selbst mit den Problemen der Kommunikations- und Informationstechnologie und ihren Herausforderungen auseinandersetzen • Mittel zur Gestaltung eigener Texte nutzen (z. B. auch zur Erstellung von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben) 	

Zusätzliche Angaben

- **Ganzschriften**

Auswahl

- In jeder Klassenstufe werden mindestens zwei Ganzschriften in den Unterricht einbezogen, die die Lesefreude und die Lesefähigkeit fördern. Dabei werden verschiedene mediale Formen wie Buch, Hörspiel, Film/Video, Theateraufführung berücksichtigt.
- Mindestens bis Klassenstufe 8 soll eine der Ganzschriften ein Jugendbuch sein.
- In den Klassenstufen 9 und 10 soll eine der Ganzschriften aus der Zeit vor dem 20. Jahrhundert stammen.

Kriterien

Kriterien für die Auswahl von Ganzschriften sind u. a.

- Wichtigkeit des Themas und Art der literarischen Verarbeitung
- sprachliche und formal-gestalterische Qualität
- Beispielhaftigkeit für eine Textgattung
- literaturgeschichtliche Bedeutung
- Eignung für fächerübergreifende Projekte
- Belang für die kulturelle Region Schleswig-Holstein
- Anreiz zum Weiterlesen
- Zugangsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler.

- **Auswendig zu lernende Texte**

In jeder Klassenstufe sollen mehrere Texte bzw. Textausschnitte auswendig gelernt und gestaltet werden.

2.3 Themen

2.3.1 Übersicht

Im Blick auf die Auseinandersetzung mit den Kernproblemen und auf die Vermittlung der fachspezifischen Kompetenzen will die folgende Übersicht Anregungen geben, Themen für den integrativ angelegten Deutschunterricht sowie für fächerübergreifende Unterrichtseinheiten zu finden. Die in der Übersicht aufgeführten Themen bilden einen insgesamt offenen Katalog, der entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten grundsätzlich ergänzungsbedürftig oder in seiner Bedeutung zu relativieren ist und der die Lehrkraft nicht von der Aufgabe entbindet, das Thema für eine Unterrichtseinheit jeweils selbst neu zu formulieren und - analog zu den Beispielen unter 2.3.2 - auszudifferenzieren.

Aussagen zur Verbindlichkeit

Die in der Übersicht aufgeführten Themen und die unter 2.3.2 skizzierten Beispiele sind nicht verbindlich.

Themen	Klassenstufen
1. Spiele und Spielen	5-6
2. Entdeckungsfahrten in die Welt der Texte	
3. „Ich sehe was, was du nicht siehst“ - Wahrnehmungen	
4. Märchen und Träume	
5. Schläft ein Lied in allen Dingen? - Gedichtewerkstatt	
6. Wie Starke und Mächtige sich durchsetzen wollen und Schwache sich wehren müssen - Umgang mit Fabeln (vgl. 2.3.2)	
7. Gestern, heute, morgen - vom Umgang mit der Zeit	
8. Was alles an einem Tag passiert - Zeitung, Hörfunk, Fernsehen	
9. Mensch und Tier (vgl. 2.3.2)	
10. Gesucht wird... - Beschreibungen	
11. Abenteuerliches und Unheimliches	
12. Spielen mit Sprache	
13. Wörter und ihre Familien	

Themen	Klassenstufen
1. Vom Umgang miteinander	7 - 8
2. Fremdsein	
3. Eine Autorin oder ein Autor in Schleswig-Holstein	
4. Hinter Masken und Rollen - in Texten versteckt und entdeckt	
5. Alles Theater	
6. Familienanzeigen	
7. Vom Leben auf dem Land	
8. Sich schreibend in der Welt vernetzen (vgl. 2.3.2)	
9. Wie Menschen leben - vom Umgang mit Informationen (vgl. 2.3.2)	
10. Vielerlei Deutsch - Mundarten, Dialekte; Umgangssprache, Gruppen- und Fachsprachen	
11. Vom Manuskript zum Buch	
12. Was Wörter bedeuten und bewirken - Wörter, Wortfelder, Wortfamilien, Wortverbindungen	
13. Werbung und Wirklichkeit	
14. Von Heldinnen und Helden	

Themen	Klassenstufen
1. Wie funktioniert Verständigung?	9 - 10
2. Stadterfahrungen	
3. Die Welt im Bild	
4. Presse und Information	
5. Komisch und tragisch	
6. Anne Frank - Erfahrungen eines Mädchens während der national-sozialistischen Herrschaft (vgl. 2.3.2)	
7. Von Arbeit und Liebe erzählen (vgl. 2.3.2)	
8. Momentaufnahmen - was sehen wir, was ist, was bleibt, und was vergeht?	
9. Stellungnahme erwünscht - Ereignisse, Sachverhalte, Bücher, Filme fordern uns heraus	
10.Literatur und Gesellschaft - kann Schreiben die Welt verändern?	
11.Verträge schließen - wozu und wie?	
12.Auf der Datenautobahn	
13.Reportagen aus aller Welt	
14.Kaspar Hauser - Mensch und Sprache (vgl. 2.3.2)	
15.Wie unsere Sprache geworden ist	

2.3.2 Beispiele für die Arbeit mit Themen

Die Beispiele zeigen, wie die Intentionen des Lehrplans im Unterricht realisiert werden können. Sie skizzieren Möglichkeiten themenzentrierten und fächerübergreifenden Arbeitens und wollen zu eigener situationsbezogener Gestaltung der Themen anregen.

Thema 6: Wie Starke, Mächtige sich durchsetzen wollen und Schwache sich wehren müssen - Umgang mit Fabeln

Klassenstufen 5/6

Bezug zu Kernproblemen

Kinder erfahren Zuwendung und Ablehnung, Beachtung und Mißachtung; sie erleben Hilfe und Hilflosigkeit. Indem sie diese Situationen verarbeiten, entwickeln sie Strategien im Umgang mit anderen, die sich als nützlich, jedoch auch falsch oder hinderlich erweisen können. Beziehungen in Familie und Partnerschaft, Nachbarschaft und im weiterem sozialen Umfeld sind immer auch erlebnishaft verbunden mit gegenseitiger Einflußnahme, Stärke und Schwäche, Hierarchie, Aggression und Gewalt. Ein Teil der Fabeln erzählt von „struktureller Gewalt“ als Machtausübung von Herrschenden, von Willkürherrschaft oder einfach vom Streiten. „Archetypisch“ werden die Interessengegensätze dargestellt und die Zwistigkeiten gelöst. Deswegen sind Fabeln für Kinder interessant. Sie finden sich in Erzählungen wieder. Die typisierten Gestalten der Fabel treten konkret bildhaft auf, in „Einkleidung“ verkörpern sie Einsicht, Lehrsatz oder Weisheit - bzw. regen unterhaltend die Phantasie der Kinder an.

Vermittlung von Kompetenzen und Basisfähigkeiten

Gegenstands-felder	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
<p>Sprache</p> <p>Texte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Absichten / Anlässe des erzählenden Sprechens und Schreibens kennen • Formen und einfache Mittel des Erzählens kennen (z. B. Erlebniserzählung, Gruselgeschichte, Märchen, Sage, Fabel; Wortwahl, Tempusgebrauch, direkte Rede u. a.) • Altersgemäße Erzählungen und deren spezifische Besonderheiten kennen • Die für das Verstehen und Beschreiben erzählender Texte erforderlichen Verfahren und Begriffe kennen • Beeinflussung und Mittel von Einflußnahme kennen und erkennen (sprachliche Mittel, auch in Verbindung mit optischen, akustischen Mitteln) 	<ul style="list-style-type: none"> • Nacherzählen, eine Erzählung fortsetzen, nach Vorlagen / zu „Reizwörtern“, aus anderer Perspektive (Handelnde / Betroffene ...) erzählen, erzählen von eigenen Erlebnissen • Produktive Verfahren zur Auseinandersetzung mit dem Text nutzen • In altersstufenrelevanten Kontexten appellieren • Einfache rhetorische Stilmittel und optische Mittel erproben, einfache Formen der Erschließung anwenden; Lese- und Verständnishilfen verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich etwas „vor Augen führen“, Phantasie entwickeln • Gefühle akzeptieren und sprachlich wiedergeben • Leseanreize aufnehmen; sich beim Lesen mit Personen identifizieren, sich von ihnen abgrenzen • Persönliche Wirklichkeit und dargestellte Wirklichkeit in Beziehung setzen • Individuellen Ausdruck beim Gestalten des Sprechens und Schreibens entwickeln • Gefühle benennen • Bereitschaft, entwickeln, gestaltend und verändernd Einfluß zu nehmen, fremden Einfluß wahrzunehmen und ggf. abzuwehren 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich einlassen auf gemeinsames Erzählen und gemeinsame Lektüre sowie kooperative Formen der erzählenden Darstellung • Gemeinsam gefertigte Produkte betrachten und selbst in Zusammenarbeit (Teil-)Produkte herstellen • Erworbene neue Ausdrucksmittel in der Gruppe einsetzen • Wirkungen und Absichten appellierenden Sprechens und Schreibens wahrnehmen, sich angemessen ihnen gegenüber verhalten • Verhaltensmuster wahrnehmen

Inhalte:

- Über Starke/Mächtige und Schwache: kleine Erzählungen mit „Hintergedanken“
- Fabel-Gestalten: Rollen und Verhaltensmuster („Wie Starke und Schwache handeln“)
- Bildliche Darstellung von Fabelgestalten („sich ein Bild machen von Macht“)
- Non-verbale Darstellung von typisierten Gestalten: Körpersprache
- Gefühle der (dekodierten) menschlichen Figuren, z. B.: Herrschende auf dem Thron mit Befehlsgewalt, Untertanen vor dem Thron („in die Haut anderer schlüpfen“)
- Strategien im Umgang mit Mächtigen, z. B.: List, Einigkeit der Einzelnen
- Konflikte in der Klasse mit typisierten (verschlüsselten) Figuren
- Gegensätze zwischen Kindern und Erwachsenen in selbst erfundenen Fabel-Texten bzw. im Spiel mit Fabel-Figuren
- „Und die Moral von der Geschicht“? Lernen aus Erzählungen

Hinweise zum Unterricht**Fachspezifische Hinweise**

Wenn es gelingt, hinter den typisierten Gestalten (Tierfiguren, z. B.: Löwin/Löwe, Wolf/Wölfin) die Interessen und Energien von lebendigen Personen zu erahnen und diese entwickelnd zu beschreiben, so daß die kindliche Erfahrungswelt zum Thema wird, ist die Voraussetzung für alle weiteren Lernaktivitäten des Lesens, Vortragens, Schreibens, Entwerfens und Darstellens geschaffen. Es wird angeknüpft an Texterfahrungen mit Märchen, Sage, Schwank u. ä.

Materialien/Medien: viele Textsammlungen zum Herausfinden passender Fabeln; (Ton-)Aufnahmen guter Rezitationen, Illustrationen zu Fabeln, Scherenschnitte zum projizierten Schattenspiel mit OH-Projektor; Requisiten, Bühnenbilder

Lernorte: (improvisierte/s) Bühne und Schattentheater, kleines Tonstudio für Hör- und Spielszenen

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Arbeitsbereiche (AB), Kernprobleme (KP), Themen (Th)

Kunst:

AB 3: Plastik/Objekt/Objektdesign

Th 1: Der Außenseiter

Geschichte:

Th: Kindheit (HS Th 3; RS/GY Th 4)

Weltkunde:

KP 5: Partizipation

Th 1: Ich und wir in der neuen Klassengemeinschaft

Ev. Religion:

TB 1: Der Einzelne und die Gemeinschaft

Th 2: Ich suche meinen Platz in der Gemeinschaft

Thema 9: Mensch und Tier
 Klassenstufen 5/6

Bezug zu Kernproblemen

Das Thema richtet sich auf die Vermittlung von Erfahrungen im Umgang mit Tieren sowie auf die Darstellung von Erlebnissen mit Tieren und spontaner Zuneigung der Kinder zu Tieren.

Es geht also um die Verarbeitung von Erfahrungen im Umgang mit Tieren in Texten aller Art. Tiere wecken in Kindern zumeist positive Gefühle und die Bereitschaft, verantwortlich mit ihnen umzugehen.

Vermittlung von Kompetenzen und Basisfähigkeiten

Gegenstands-felder	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
Sprache Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Absichten / Anlässe und Zweck des Erzählens und Informierens kennen • Formen und einfache Mittel des Erzählens und Informierens kennen • Möglichkeiten der Informationsbeschaffung, der Informationsaufbewahrung kennen • Unterschiede zwischen literarischen (erzählenden) und Sach- und Gebrauchstexten kennen • Mit Texten / Informationen umgehen; Informationen aufnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählen von eigenen Erlebnissen • Informationen aus Texten, Tabellen, Schaubildern, Nachschlagewerken, Dateien, Büchereien richtig entnehmen, festhalten, ordnen und gliedern • Über Sachverhalte, Begebenheiten, Ereignisse inhaltlich zutreffend und sprachlich korrekt berichten Den Inhalt einfacher Texte zutreffend und sprachlich korrekt wiedergeben • Lese- und Verständnishilfen verwenden (Gliedern, Markieren, Randnotizen) • Inhaltsverzeichnis, Register, Glossar nutzen • Filme ansehen, Notizen über sie anfertigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzentriert sehen / lesen / zuhören • Mit Informationen genau und sorgfältig umgehen • Arbeitstechniken möglichst selbständig anwenden • Persönliche Wirklichkeit und dargestellte Wirklichkeit in Beziehung setzen • Den eigenen Erfahrungshorizont erweitern • Bereitschaft entwickeln, sich durch Nachlesen, Nachschlagen, Nachfragen kundig zu machen • Informationen kritisch prüfen • Mit Sachtexten / Informationen verantwortlich umgehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich einlassen auf gemeinsames Erzählen • Auf Erzählungen anderer eingehen • Adressatenbezug und Situationsangemessenheit herstellen • Gemeinsam gefertigte Produkte betrachten und selbst in Zusammenarbeit (Teil-)Produkte herstellen • Gespräche über Erlebtes / Gelesenes / Gesehenes (z. B. Film) führen • Fragen gruppenteilig nachgehen, Ergebnisse zusammentragen • Sich beim Überarbeiten von Texten gegenseitig helfen

Inhalte:

- Erlebnisse/Abenteuer mit Tieren (mündliche und schriftliche - auch literarische - Darstellungen)
- Beschreiben von Verhaltensweisen von Tieren (Beobachtung; Fachbuch, Film)
- Sachtexte zum Thema „Leben mit Tieren“, „Tierhaltung und -pflege“, z. B.: Ratgeber, Fachbuch, Zeitschrift
- Charakterisierung von Tieren; Lieblingstiere und ihr „Image“, z. B.: Katze, Hund, Pferd, Vogel, Fisch

Hinweise zum Unterricht**Fachspezifische Hinweise**

- Interessendifferenzierung; Kleingruppenarbeit an Ganzschriften (z. B. J. C. George, Julie von den Wölfen), Geschichten (z. B. H. Bender, Ein Bär wächst bis zum Dach), Lesebuch-Sequenzen (z. B. Tiere und Menschen, Hundesitten - Menschensitten, Ich wünsche mir ein Tier, Tiere gejagt, geschützt, Leben mit Tieren), Filmen, Fachliteratur
- Außerschulische Lernorte, z. B.: Tierhandlung, Zoo, Tierheim, Tierschutzverein, Wald und Feld, Bauernhof
- Präsentation von Ergebnissen, z. B.: Wandzeitungen/Plakate (Texte, Bilder), Referate, Ordner / Kartei, Beiträge für die Schulzeitung, Sach- und Erzähltexte

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Themen (Th)

Biologie:

Th 1: Tiere in der Obhut des Menschen: Heimtier - Haustier - Nutztier

Naturwissenschaften:

Th 6: Leben mit und von Tieren

Erdkunde:

Th 3: Ohne Landwirtschaft geht es nicht

Thema 8: Sich schreibend in der Welt vernetzen

Klassenstufen 7/8

Bezug zu Kernproblemen

Menschliches Zusammenleben wird inhaltlich und formal durch kommunikatives Handeln gestaltet. Dabei kommt es nicht nur darauf an, in welcher medialen Form wir miteinander sprachlich umgehen, sondern auch, ob und wie die Interaktion im Laufe des Sozialisationsprozesses gelernt, erprobt und im Verhaltensrepertoire gespeichert wird. Telefonieren, Briefe schreiben, Postkarten schicken, sich gegenseitig über Lebensläufe und Interessen informieren, sich gegenseitig Texte zuschicken oder schenken, über E-mail kommunizieren: das alles muß in der gegenwärtigen Situation in der Schule gelernt, geübt und gepflegt werden, damit es Lebenspraxis werden kann, die die Gestaltung der Lebensverhältnisse positiv beeinflusst.

Vermittlung von Kompetenzen und Basisfähigkeiten

Gegenstands-felder	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der Formen und Mittel des Erzählens und Informierens • Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen schriftlichen und mündlichen Äußerungen (situative, mediale, sprachliche Gegebenheiten) kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung eigener Texte • Mit Hilfe eines PC Texte schreiben und gestalten • Selbständig, sachangemessen und adressatenbezogen kommunizieren • Rechtschreibung kennen und anwenden, Fehler finden und korrigieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzählen als Form menschlicher Kommunikation pflegen • Phantasie, Vorstellungskraft, Sensibilität stärken • Fragebereitschaft und Einfühlungsvermögen entwickeln • Sprachhandlungen bewußt vollziehen • Sprachhandlungen anderer wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Für Erzählungen anderer offen sein • Im Brief, in der E-mail auf Erzählungen anderer eingehen • Situation und Adressatenbezug bedenken; Schriftwechsel steuern und aufrecht erhalten • Interaktion förderndes Verhalten praktizieren

Inhalte:

- Sprachliche und formale Mittel der schriftlichen Kommunikation
- Richtige Schreibung und Zeichensetzung
- Gestaltung des Schriftbildes und des Layouts
- Erprobung von Sprachhandlungen
- Situations- und Adressatenbezug
- Kontakt aufnehmen; Kontakt pflegen, z. B. mit einer Parallelklasse der Partnerstadt
- Mit selbst geschriebenen Texten andere unterhalten und erfreuen
- Rahmen, Formen, Varianten kreativen Schreibens kennenlernen
- Eigene Texte (Schreiben nach Mustern) gestalten, überarbeiten, fertigstellen
- Mit herkömmlichen und modernen technischen Mitteln der Kommunikation möglichst sicher umgehen

Hinweise zum Unterricht**Fachspezifische Hinweise**

- Texterfahrungen mit Briefen und unterhaltsamen, poetischen Kurzformen von Prosatexten oder dialogischen Texten
- Medien: Alltagsgeschichtensammlungen und Abschnitte in Sprachbüchern
- Modell eines Typs von Alltagsgeschichten entwerfen; z. B. Alltagsgeschichten, in die unversehens etwas Irreales/Phantastisches einbricht
oder: Dialoge (Vater/Sohn, Mutter/Tochter)
- In den kommunikativen Teilen, z. B.: Regeln des Briefschreibens, Adressatenbezug; Rechtschreibung, Wortschatzvarianz
- In den selbst geschriebenen Texten: Einhaltung des vorgegebenen Rahmens, Überarbeitung und Fertigstellung der Texte in Form von Schreibkonferenzen
- Sprachliche und technische Fähigkeiten im Umgang mit E-mail

Thema 9: Wie Menschen leben - vom Umgang mit Informationen
 Klassenstufen 7/8

Bezug zu Kernproblemen

Die unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Völker und Nationen spiegeln sich wider in den vielfältigen Lebensformen und Lebensweisen von Frauen, Männern und Kindern in der einen Welt. Diese werden auch beeinflusst von den Bedingungen des jeweiligen natürlichen, technischen und sozialen Umfelds und deren Folgen für das Selbst- und Weltverständnis der Menschen. Das Verstehen der vielfältigen Lebensformen und -weisen erfordert ein sachgerechtes Umgehen mit Informationen aller Art.

Vermittlung von Kompetenzen und Basisfähigkeiten

Gegenstands-felder	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
<p>Texte / Kontexte</p> <p>Schwerpunkt: Sach- und Gebrauchstexte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Texte (Sachbuch, Lexikonartikel, Zeitungsberichte, Filmreportage) im Hinblick auf die Inhalte, die Darstellungsform und die Argumentationsstruktur vergleichen • Entstehungsbedingungen und Verwendungszusammenhänge der Texte reflektieren • Texte (und andere mediale Produkte) zur Sozialisation, zum Erwerb von Normen und Werten (Indianer, Verhalten bei Naturvölkern, Kinderarbeit heute) erfassen und vergleichen • Sprachliche und gestalterische Mittel kennen und in ihrer Absicht und Wirkung erschließen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte und ihre Darstellung genau und kritisch erfassen und mit eigenen Worten wiedergeben • Verfahren der Textarbeit aneignen: richtig zitieren, Verben des Sagens und Konjunktiv der indirekten Rede einsetzen • Aufbau der Texte, Argumentationsstruktur erkennen und beschreiben, in ihrer Funktion erfassen, ggf. kritisieren • Aus verschiedenen Texten / Produkten Informationen herausziehen und unter einem Gesichtspunkt ordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewußten Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten entwickeln • Eigenes Gewordensein bedenken und in seinen Zusammenhängen reflektieren • Die Rolle der Sprache und der Darstellungsform bei der Vermittlung von Sachverhalten reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen allein und in Gruppen adressatenbezogen aufbereiten, veranschaulichen, präsentieren (Kurzvortrag) • Kriterien für gelingende Gruppenarbeit entwickeln, gruppenförderliches Verhalten einüben • Sachliches, argumentatives, wertendes Sprachverhalten anwenden und sich darüber verständigen

Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten				
Gegenstands-felder	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
Texte / Kontexte Schwerpunkt: Sach- und Gebrauchstexte	<ul style="list-style-type: none"> Reportagen (Hörfunk, Fernsehen) in Inhalt und Gestaltung erfassen Exposé für einen eigenen Beitrag (Texte, Feature, Film) entwerfen Einen eigenen Beitrag gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> Über Texte und Sendungen klar und sachlich sprechen und schreiben; Sendungen beschreiben, untersuchen, bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> Bereitschaft zur kritischen Prüfung und die Fähigkeit zum Vergleichen, Kritisieren, Bewerten entwickeln; den Unterschied zwischen Darstellung und Bewertung erkennen und beachten 	

Inhalte:

- Sachbuchtexte, Reportagen (Hörfunk, Fernsehen), Lexikonartikel zu Lebensverhältnissen einzelner Gruppen und Völker
- Formen der Beschaffung, Aufnahme, Verarbeitung und Präsentation von Informationen
- Sprachliche Fertigkeiten und Arbeitstechniken (z. B. zitieren, referieren)
- Informationen im Hinblick auf eine bestimmte Fragestellung zusammenstellen
- Zusammenhänge zwischen Lebensbedingungen und Weltauffassungen erkennen
- Vermeintlich selbstverständliche Normen und Werte befragen
- Menschen mit anderen Lebenserfahrungen und lebensgeschichtlichen Prägungen kennenlernen, interviewen, verstehen, sie anderen Menschen in geeigneter Form (z. B. Bericht, Film, Fotoreportage, Dia-Abend) vorstellen

Hinweise zum Unterricht

Fachspezifische Hinweise

- Reportagen über Lebensgewohnheiten und Lebensauffassungen anderer Menschen
- *Geo*-Hefte, *arte*-Berichte, Reihe *Sphinx - Geheimnisse der Geschichte*, z. B. daraus *Die Wikinger*
- Leon Mann: Sozialpsychologie

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Themenbereiche (TB), Themen (Th), Inhalte (I)

Erdkunde:

- Th 1: Der Orient - Machtfaktoren Wasser und Erdöl
- I: Islamische Lebensformen
- Th 2: Wieviele Menschen trägt die Erde?

Ev. Religion:

- TB 5: Anders leben - anders glauben
- Th 4: Was andere glauben

Kath. Religion:

- TB 12: Religionen
- Th: Fernöstliche Religionen

Geschichte:

- Th: Begegnung mit dem anderen (HS Th 3; RS/GY Th 4)

Thema 6: Anne Frank - Erfahrungen eines Mädchens während der nationalsozialistischen Herrschaft

Klassenstufen 9/10

Bezug zu Kernproblemen

Das Thema verdeutlicht zum einen, wie gefährdet menschliches Zusammenleben und Überleben in inhumanen politischen Systemen ist, die Freiheit und Selbstbestimmung nicht zulassen, die unerwünschte Menschen oder Gruppen ausgrenzen, verfolgen und vernichten. Zum anderen zeigt das Thema am Beispiel eines individuellen Schicksals, wie Menschen in einer solchen Situation ihr Leben zu bewältigen versuchen.

Vermittlung von Kompetenzen und Basisfähigkeiten

Gegenstands-felder	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
<p>Kontexte / Texte</p> <p>Schwerpunkt: Mediengesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> Anne Frank - eine historische Person in literarischen und dokumentarischen Zeugnissen in ihrem historischen Kontext kennenlernen Darstellung von Gedanken und Gefühlen mit den Mitteln eines Tagebuchs Auswahl von Szenen und Zusammenstellung zu einer Lesung, zu einem Hörtext Verschiedene Formen medialer Vermittlung kennenlernen (Zeitungstext, Dokumentarfilm, Spielfilm, Hörspiel, CD-ROM) kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> Sich mit Hilfe erworbener Fertigkeiten Erkenntnisse über Inhalte, Formen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Behandlung des Themas in den verschiedenen Medien verschaffen Begriffe und Techniken der Informationsentnahme anwenden Kriterien des Vergleichs erarbeiten, den Vergleich durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> Sich zu eigener Informationsbeschaffung herausgefordert sehen Bereitschaft und Fähigkeit zur Empathie entwickeln Sich das eigene kognitive und emotionale Beteiligtsein bewußt machen und in verschiedenen medialen Vermittlungen erkennen Sensibel werden für unterschiedliche mediale Formen der Behandlung eines Themas Das eigene Mediennutzungsverhalten wahrnehmen und reflektieren und mit Umfrageergebnissen vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Sich gegenseitig über Leben und Hintergründe des Lebens von Anne Frank informieren Sich über die Personenkonstellation, Annes Verhältnis zu den Personen, ihr Nachdenken über die Situation und über das Schreiben austauschen In Gruppen gemeinsam Fragestellungen nachgehen, das Vorgehen besprechen, Ergebnisse vor der Gruppe präsentieren Leistungen und Grenzen einzelner Medien verallgemeinernd erörtern Sich mit anderen über eigenes Mediennutzungsverhalten austauschen

Gegenstands-felder	Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten			
	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
Kontexte / Texte Schwerpunkt: Mediengesellschaft			<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit Kommunikations- und Informationstechnologien auseinandersetzen • Sich in Bezug auf individuelle Bedürfnisse Klarheit verschaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam einen geeigneten, auch formal-medial reflektierten Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Gefährdung des menschlichen Zusammenlebens“ erstellen (Kurzfilm, Interview, Collage, Ausstellung, Hörscene o. ä.)

Inhalte:

- Das Tagebuch der Anne Frank (auch in verschiedenen Fassungen)
- Sprachlich-literarische Gestaltung des Tagebuchs
- Zeitgeschichtliche Hintergründe
- Auszüge aus „Enzyklopädie des Holocaust“
- Spielfilm
- Dokumentarfilm
- Hörspiel
- Sachbuch zu Anne Franks Lebensumständen
- Unterschiedliche Medien zum Thema
- Informationsbeschaffung und -auswertung
- Kriteriengeleiteter Vergleich
- Reflexion eigenen Medienverhaltens
- Umfrageergebnisse zur Mediennutzung

Hinweise zum Unterricht

Fachspezifische Hinweise

Bei dem angegebenen Thema können das persönliche Interesse und die Empathie einzelner eine analytische, zur Reflexion der Medienfunktionen anleitende distanzierte Haltung einerseits behindern, andererseits aber auch hilfreich unterstützen; die Lernausgangslage der Klasse sollte unbedingt berücksichtigt werden.

Ggf. kann ein anderes Thema gewählt werden, z. B. die Geschichte der Geschwister Scholl, die sich vergleichbar in ihrer medialen Vermitteltheit erarbeiten läßt. Auch für dieses Thema liegen vergleichbare unterschiedliche mediale Formen vom Spielfilm über den Dokumentarfilm bis hin zur CD-ROM vor.

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Arbeitsbereiche (AB), Themen (Th), Inhalte (I)

Geschichte:

Th 1: Nationalsozialistische Gewaltherrschaft (HS)

Th 2: Demokratie und Diktatur (RS/GY)

Kunst:

AB 3: Plastik/Objekt/Objektdesign

Th 4: Einsamkeit und Isolation

I: Das Leben der Anne Frank - Bezüge zu heutigen Ereignissen

Thema 7: Von Arbeit und Liebe erzählen

Klassenstufen 9/10

Bezug zu Kernproblemen

Wandel der äußeren Form menschlichen Zusammenlebens, z. B. durch die Arbeitsweise von Justiz und Strafverfolgung, durch Phänomene wie soziale Kontrolle und soziale Schichtungen in der Gesellschaft, durch Arbeitslosigkeit und Chancenlosigkeit.

Unterschiedliche Personen schätzen die Möglichkeit einzelner, unter ungünstigen Bedingungen die wirtschaftlichen Lebensverhältnisse zu gestalten, sehr verschieden ein; das Selbst- und Wertverständnis von Autorinnen und Autoren, von Filmemachern und Rezensentinnen beeinflusst die Aussage über die Gestaltungsmöglichkeiten des Lebens in schwierigen Situationen.

Vermittlung von Kompetenzen und Basisfähigkeiten

Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten				
Gegenstands-felder	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
<p>Texte / Kontexte</p> <p>Schwerpunkt: lit. - fiktionale Texte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Film „John Glückstadt“ von Ulf Miehe: Wahrnehmen des Inhalts und der Aussage des Films (inhaltliche Gliederung, zeitl. Bezug, Handlungsführung; Charakterzeichnung, filmische Techniken, Rezeptionsdokumente Filmkritiken) • Bezug zur Novelle „Ein Doppelgänger“ von Th. Storm, u. U. auch „Bötjer Basch“ (Amerika-Motiv) und „Hans und Heinz Kirch“ (Rolle des Tragischen), herstellen • Storm in biographischen Daten und in der Zeitgeschichte kennenlernen • Sprachlich-literarische Mittel der Novelle in ihrer Funktion kennenlernen • Erzählungen (Film- und Prosaerzählung) vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen und Handlungsabläufe erfassen • Erzählformen verstehen und in ihrer Funktion erfassen • Verfahren der Erarbeitung von Texten anwenden • Thesen zur Aussage von Novelle und Film formulieren • Gestaltungsmittel erkennen, benennen, in ihrer Funktion erfassen • Beschreibend-interpretierende Texte erstellen, möglichst in einem plausiblen Verwendungszusammenhang, z. B. als Filmkritik • Textnahe produktive Verfahren anwenden, z. B. eine ergänzende Passage verfassen, einen inneren Monolog schreiben, einen Dialog entwerfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich auf Literatur als Spielraum der Erfahrung einlassen, sich fremden Welterfahrungen öffnen (Storms Schicksalsbegriff, Miehes positive Utopie) • Wirkungen literarischer Werke erfahren und sich über die reale Wirkung informieren • Lösungsansätze für Konflikte erkennen, durchdenken und bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Umgang mit Literatur indirekt und im Schonraum des Fiktiven miteinander auch über eigene Erfahrungen sprechen, sich äußern, zuhören, aufeinander eingehen, sich kennenlernen, Stellung nehmen • Funktion von Literatur für einzelne und für Gruppen in verschiedenen Zeiten erfahren • In Gruppen einzelnen Fragestellungen nachgehen (Storms Schicksalsbegriff, andere Novellen, Zeitgeschichte) • Am literarischen Leben teilnehmen (Kino, Rezension, Besuch des Stormhauses)

Inhalte:

- „John Glückstadt“, Film von Ulf Mieke
- Wahrnehmung eines Filminhalts; filmische Fachbegriffe zur Beschreibung von Inhalt und Form; Deutung einzelner Filmbilder
- Novellen von Storm: „Ein Doppelgänger“, „Bötjer Basch“, „Hans und Heinz Kirch“
- Epische Elementarlehre (Rahmenerzählung, Charakterisierung, Handlungsplot, Entwicklung und Zeichnung von Figuren, die Beziehung zwischen Mann und Frau, realistisches Erzählen, Leitmotive u. a.)
- Kreatives Schreiben
- Darstellung der Problemlagen, Problemlösungen erarbeiten und vergleichen

Hinweise zum Unterricht**Fachspezifische Hinweise**

Literatur zum Thema siehe Baustein 2 des IPTS-Modellversuchs „Medienerziehung-Leseförderung“: „John Glückstadt in der Verfilmung von Ulf Mieke“; Theodor Storms Novelle „Ein Doppelgänger“, Kiel; Film und mediendidaktisches Material in der IPTS-Landesbildstelle erhältlich

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Themenbereiche (TB), Themen (Th)

Geschichte:

Th 3: Entstehung der modernen Industriegesellschaft (HS)

Th 4: Arbeit und Freizeit (GY)

Philosophie:

TB 4: Was ist der Mensch?

Th 4: Der Mensch als arbeitendes Wesen

Ev. Religion:

TB 1: Der Einzelne und die Gemeinschaft

Th 5: Ich bin für mich verantwortlich

I: Liebe - Freundschaft - Sexualität

TB 6: Auf dem Weg in die Zukunft

Th 5: Was wird aus mir?

I: Arbeit/Arbeitslosigkeit

Thema 14: Kaspar Hauser - Mensch und Sprache

Klassenstufen 9/10

Bezug zu Kernproblemen

Kaspar Hauser als ein Opfer von Gewalt: Aus diesem Motiv ergeben sich Einsichten in Entwicklung und Bedingungen personaler Identität allgemein, die Behandlung dieses Themas schärft aber auch das Bewußtsein für die sprachlichen Voraussetzungen personaler Identität.

Muttersprache und Urvertrauen als Ergebnisse prägender Erfahrungen von Pflege, Zuwendung, Liebe und Zuspruch werden verständlich - ebenso auch Sprachlosigkeit und Distanz, Angst oder Mißtrauen. Die Entfaltung personaler Existenz setzt Sprache voraus; die gemeinsame Sprache ist Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Die Frage nach den gesellschaftlichen Einflüssen auf die Entwicklung bzw. Erziehung führt auch zur Betrachtung „anderer“ und „fremder“ Identität, zum Gespräch über den Umgang mit anderen Menschen - Menschen anderer Sozialisationen und Kulturen.

Vermittlung von Kompetenzen und Basisfähigkeiten

Sprachlich - kommunikative Basisfähigkeiten				
Gegenstands-felder	Sach-kompetenz	Methoden-kompetenz	Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz
<p>Sprache / Texte / Kontexte</p> <p>Schwerpunkte: Sprache in ihren Funktionen, Sach- und Gebrauchstexte, Mediengesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse der Formen und Mittel des Erzählens erweitern; Erzählweisen und Gestaltungsformen wahrnehmen; unterschiedliche Erzählperspektiven kennen und beschreiben • Informierende Texte in Handlungszusammenhängen verstehen und verfassen; ihre sprachlichen und formalen Merkmale kennen; funktionale Formen der Darstellung eines Sachverhalts und der Wiedergabe von literarischen Texten und Gebrauchstexten beherrschen • Komplexe Erzähltexte kennenlernen, untersuchen, literarische Texte aus verschiedenen Zeiten einschätzen • Verschiedene Formen medial vermittelter Literatur und unterschiedliche Typen literarisch-kulturellen Lebens sach- und funktionsgerecht wahrnehmen und einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Texte gestalten; Gelegenheiten des freien Schreibens schaffen und nutzen; nach Vorgaben schreiben • Zur Beschaffung und Auswertung von Informationen sinngemäß verfahren; über Texte informativ und erläuternd schreiben • Thesen zur Aussage des Textes formulieren; beschreibend-interpretierende Texte verfertigen, textnahe produktive Verfahren anwenden; Parallel-, Zwischen- und Gegentexte verfassen • Sachverhalte und ihre Darstellungen genau und kritisch erfassen; präzise Verfahren der Untersuchung anwenden; Informationen herausarbeiten und veranschaulichen; über Texte und Sendungen klar und sachlich sprechen und schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen, Gefühle, Stimmungen wahrnehmen und ggf. reflektieren; sprachlich angemessen wiedergeben • Interessen für Sachverhalte und Genauigkeit im Umgang mit Sachfragen entwickeln; eine Fragehaltung einnehmen; kriteriengeleitet Texte vergleichen; Informationen überprüfen; eigenes Referat selbstkritisch prüfen • Sich auf Literatur als Spielraum der Erfahrung einlassen, sich fremden Welterfahrungen öffnen; Denkanstöße aufnehmen; Lösungsansätze für Konflikte entwickeln, durchdenken und bewerten • Bewußten Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit anderen über Erlebtes / Erzähltes sprechen • Für andere Informationen beschaffen; zwischen Person und Sache unterscheiden; verantwortungsvoll gegenüber anderen mit Informationen umgehen; in einer Gruppe in Arbeitsteilung ein Vorhaben gestalten • In Zusammenarbeit Texte überarbeiten (u. a. am PC) • Im Umgang mit Literatur indirekt und im Schonraum des Fiktionalen miteinander auch über eigene Erfahrungen sprechen, sich äußern, zuhören, aufeinander eingehen, sich kennenlernen, Stellung nehmen • Informationen adressatenbezogen aufbereiten, veranschaulichen, präsentieren; Rückmeldung umsetzen

Inhalte:

- Historische Quellen zur politischen Situation in Baden um 1800
- Sachbücher zum Thema
- Neueste Veröffentlichungen in der Presse
- Ärztliche Gutachten von 1830, Kaspar Hausers Zeichnungen
- Spurensuche vor Ort: Karlsruhe, Beuggen, Pilsach, Nürnberg, Ansbach
- Literarische Fassungen des Stoffes: Wassermann 1908, Handke 1968; filmische Umsetzungen: Herzog 1974, Sehr 1994 (Fernsehsendung 1995)
- Sprachentwicklung beim Kind, Begriff „Muttersprache“
- Hospitalismus-Erscheinungen, sozio-kulturelle Einflüsse bei Wachstums- und Reifeprozessen

Hinweise zum Unterricht**Fachspezifische Hinweise**

- Gruppen- / Kleingruppenlektüre
- Buchvorstellungen, Referate
- Wandzeitungen / Plakate zu Lebenssituationen (Texte, Bilder)
- Schreiben von Texten: Zeitungsberichte (Auftauchen von Kaspar Hauser 1828 in Nürnberg); Interviews (mit Daumer, Feuerbach); Briefe von Bürgern in Ansbach; Leserbriefe zum Attentat; Tagebuch von Kaspar Hauser und Zeugen; Kommentare zu neuesten Gutachten und Presseveröffentlichungen
- Filmanalyse (Johannes Mayer, „Das Buch zum Film“: Kaspar Hauser, Verlag Urachhaus)
- Kriminalistische Verfahren (einschl. gentechnischer Untersuchung)

Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten

- Querverweise auf in den Lehrplänen vorhandene Themen (Th)

Biologie:

Th : Aspekte der biologischen und kulturellen Entwicklung des Menschen
(HS Th 2; RS/GY Th 4)

Naturwissenschaften:

Th 2: Menschen entwickeln sich selbst fort

2.4 Schulararten

Schulartspezifische Profile

Mit dem Ziel, den fachspezifisch zu leistenden Beitrag zur Grundbildung zu formulieren, weist der Lehrplan die Aufgaben des Deutschunterrichts für die Schulararten der Sekundarstufe I aus.

Die spezifischen Profile der vier weiterführenden allgemeinbildenden Schulen - Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule -, sind im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz verankert. Dem hat die konkrete Unterrichtsplanung und -gestaltung Rechnung zu tragen: Der Deutschunterricht unterscheidet sich in den genannten Schulararten didaktisch - methodisch, und zwar

- im Blick auf die **Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler** u.a. durch Beachtung der jeweils unterschiedlichen
 - Sprech-, Schreib- und Lesefertigkeiten
 - Arbeits- und Lernstile
 - Motivationsbereitschaft
 - Leistungsniveaus (z.B. Wissen, Problembewußtsein, Analyse- und Abstraktionsfähigkeit, Transferfähigkeit, Selbständigkeit)
- im Blick auf die **Gegenstandsfelder** u.a. durch
 - die Berücksichtigung der jeweils unterschiedlichen Erfahrungs- und Lernwelten bei der Stoffauswahl
 - die Menge und die Komplexität des jeweiligen Stoffangebots
 - den Grad der Differenzierung und Abstraktion bei der Bearbeitung der Inhalte und der Verwendung von Begriffen
 - das Maß an theoretischer Reflexion und der Einbeziehung historischer Dimensionen
 - den Anspruch an die Methodenbeherrschung und den Grad der Eigenständigkeit bei der Problemlösung
- im Blick auf die **Lernformen und -wege** u.a. durch
 - jeweils unterschiedliche Präsentation und lebensweltliche Einbettung der Lerngegenstände
 - den Grad der Anleitung und Lenkung bei der Aufgabenstellung
 - Umfang und Dichte der Übungen
 - Differenzierung nach induktiven und deduktiven Lern- und Vorgehensweisen
 - den Grad der Selbständigkeit beim Lernen.

2.5 Leistungen und ihre Bewertung

Die folgenden fachspezifischen Hinweise knüpfen an die für alle Fächer geltenden Aussagen zur Leistungsbewertung an, wie sie in den Grundlagen unter 1.5 dargestellt sind.

Es werden zwei Beurteilungsbereiche unterschieden:

- Unterrichtsbeiträge
- Klassenarbeiten.

2.5.1 Unterrichtsbeiträge

Zu den Unterrichtsbeiträgen im Fach Deutsch gehören

alle mündlichen und schriftlichen Leistungen (soweit es sich nicht um Klassenarbeiten handelt) einschließlich solcher Leistungen, die sich auf den im Unterricht zu vermittelnden und vermittelbaren fachspezifischen Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenz beziehen, also zum Beispiel:

- Beiträge zu Gruppen- und Unterrichtsgespräch, zu deren Gelingen (z. B. zuhören, aufeinander eingehen; Kritikfähigkeit)
- Koordinations- und (Gesprächs-)Leitungsaufgaben
- Erledigung von Einzel- und Gruppenaufträgen
- Vorlesen/Vortragen (z. B. von literarischen Texten, Rollen im Darstellenden Spiel, Hörspiel)
- Hausaufgaben
- Ergebnisse aus Frei-, Haus- und Halbjahresarbeit
- Schriftliche Überprüfungen / Tests (bis zu 20 Minuten Dauer)
- Schriftliche Übungen / Textproduktionen
- Überarbeitung von Texten
- Protokolle
- Referate
- Buchvorstellung
- Lesetagebuch
- Produkte aus Schreibwerkstätten
- Beiträge zu Schul- und Klassenzeitung
- Produktionen mit audiovisuellen Medien, im Darstellenden Spiel.

In die Beurteilung können auch solche Leistungen einbezogen werden, die die Schülerinnen und Schüler von sich aus zur Bewertung vorlegen.

Bei allen Schreivarbeiten sollen die Schülerinnen und Schüler ein Rechtschreibwörterbuch benutzen.

• Kriterien zur Beurteilung von Unterrichtsbeiträgen

Bei der Beurteilung von Unterrichtsbeiträgen sind zu berücksichtigen:

- Sprachrichtigkeit: Artikulation;
Rechtschreibung, Zeichensetzung;
Grammatik
- Sprachliche Korrektheit/Angemessenheit:
Wortwahl, Satzbau; Stil
- Bezug zur Aufgabenstellung
- Verständnis vorgegebener Sachverhalte,
Materialien, Textinformationen
- Korrektheit der Ergebnisse
- Menge des Stoffes / Entfaltung des
Themas
- Komplexität des Beitrages
- Plausibilität der Lösungen
- Adressaten- und Situationsbezug
- Erzähl- u. Darstellungsfähigkeit
- Erörterungs- und
Argumentationsfähigkeit
- Analysefähigkeit
- Abstraktionsfähigkeit
- Transferfähigkeit
- Interaktions-, Teamfähigkeit
- Kreativität
- Selbständigkeit
- Selbstkritik.

Im Blick auf schriftliche Unterrichtsbeiträge stehen präzisierend und ergänzend die Kriterien zur Beurteilung von Klassenarbeiten zur Verfügung.

Die Rechtschreibleistung fließt - ihrem Gewicht entsprechend - in die Bewertung alles Schriftlichen mit ein. Bei Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägten oder einer förmlich festgestellten Rechtschreibschwäche gilt der diesbezügliche Erlaß in seiner jeweils gültigen Fassung.

Mündliche und schriftliche Sprachfertigkeitenleistungen von Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Muttersprache als Deutsch sind erforderlichenfalls gesondert zu bewerten. In diesen Fällen sollen die übrigen Fachleistungen - soweit nötig und möglich - vom Grad der Beherrschung des Deutschen als Zweitsprache getrennt beurteilt werden.

2.5.2 Klassenarbeiten

Die Funktion von Klassenarbeiten können, auch in Kombination miteinander, übernehmen:

Tests

Mit ihrer Hilfe lassen sich in eher isolierender Form Einzelkenntnisse/Einzelwissen (z.B. poetologisches Elementarwissen, grammatische Kenntnisse, kommunikativ-sprachliches Grundwissen, Sachkenntnisse aus dem Bereich „Kontexte“) überprüfen.

Diktate

Sie dienen als Klassenarbeit ausschließlich dazu festzustellen, wie sicher Schülerinnen und Schüler über einen zuvor geübten Wortschatz (Einzelwörter, Wortbausteine, Wortbildungselemente etc.) bzw. Regelbereiche der Zeichensetzung und der Grammatik (z.B. bei Groß- und Kleinschreibung) verfügen. Dementsprechend handelt es sich bei Diktaten um für die Schülerinnen und Schüler unbekannte Texte mit einem durch Übungen gesicherten Wortschatz bzw. Regelbereich.

Textproduktionen

Der Begriff Textproduktion steht hier für den bisher üblichen engeren Begriff „Aufsatz“. Er umfaßt unterschiedliche Aufgabenarten. Diese Aufgabenarten reichen - in wiederum jeweils unterschiedlichen Textsorten realisierbar - vom Erzählen, Informieren und Darstellen über das Erörtern, Analysieren und Interpretieren bis hin zum Gestalten und kreativen Schreiben. Als Klassenarbeit können in den unteren Klassenstufen auch Teile einer Textproduktion dienen (z.B. die Ausgestaltung eines einzelnen Erzählelements, Ausarbeitung von Einzelargumenten im Rahmen einer Erörterung).

- **Zahl und Form von Klassenarbeiten**

Klassenstufen	Anzahl und Art von Klassenarbeiten pro Schuljahr	
5 und 6	7	davon 3 Textproduktionen Dauer: 1 - 2 Unterrichtsstunden Umfang der Diktate: 100 - 140 Wörter
7 und 8	6	davon 3 Textproduktionen Dauer: 1 - 2 Unterrichtsstunden Umfang der Diktate: 140 - 180 Wörter
9	6	davon 3 Textproduktionen Dauer: 2 - 3 Unterrichtsstunden Umfang der Diktate: 150 - 200 Wörter
10	5	davon 3 Textproduktionen Dauer: 2 - 4 Unterrichtsstunden (Die Realschulordnung und die Gesamtschulordnung schreiben eine Abschlußarbeit im Umfang von 6 Std. vor; diese Abschlußarbeit sowie entsprechend umfangreiche, der Vorbereitung dienende Klassenarbeiten sind in der Anzahl von 5 eingeschlossen.) Umfang der Diktate: 180 - 250 Wörter

Die Klassenarbeiten verteilen sich auf die drei Gegenstandsfelder des Deutschunterrichts. In jedem Schuljahr muß eine der Textproduktionen eine „produktiv-kreative“ Schreibaufgabe sein.

Jede Klassenarbeit geht aus Vorübungen hervor, die den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in dem jeweiligen Bereich geben und ihnen Möglichkeiten zur selbständigen Vorbereitung bzw. Weiterarbeit bieten.

Die Themenstellungen für Textproduktionen ergeben sich aus dem Unterricht. Der Bearbeitungsumfang ist so zu bemessen, daß im Rahmen des Vorgegebenen genügend Zeit für die Vorarbeiten (Durcharbeiten der Textvorlagen, Stichwortsammlung, Konzept) und für die Überarbeitung bzw. die Reinschrift zur Verfügung steht.

Bei allen Textproduktionen sollen die Schülerinnen und Schüler ein Rechtschreibwörterbuch benutzen.

• Kriterien zur Bewertung von Klassenarbeiten

Die folgenden Kriterien und Hinweise zu ihrer Handhabung gelten für Textproduktionen in Klassenstufen 9 und 10.

Im Verlauf der Klassenstufe 7 und 8 sollen Textproduktionen mehr und mehr nach der hier vorgegebenen Regelung beurteilt werden.

Bei Schülerinnen und Schülern mit ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Rechtschreibschwäche gilt der diesbezügliche Erlaß in seiner jeweils gültigen Fassung.

Sprachfertigungsleistungen von Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Muttersprache als Deutsch werden erforderlichenfalls gesondert bewertet. In diesen Fällen werden die übrigen Fachleistungen - soweit nötig und möglich - vom Grad der Beherrschung des Deutschen als Zweitsprache getrennt beurteilt werden. Dieses wird von der Lehrkraft unter der Klassenarbeit vermerkt.

Inhalt

- Themenbezug / Gesamtidee
- Text- und Problemverständnis
- Sach- und Methodenkenntnis
- Stofffülle und -wertigkeit; thematische Entfaltung
- Abstraktions- und Argumentationsfähigkeit
- Gestaltungsfähigkeit
- Eigenständigkeit
- Erfindungsreichtum
- Stimmigkeit

Aufbau und Gedankenführung

- Anlage der Arbeit
- Innere und äußere Gliederung
- Leserinnen- und Leserführung

Ausdruck

- Sprachfertigkeit
- Verständlichkeit
- Stil, ästhetische Angemessenheit

Sprachrichtigkeit (Elementarbereich)

- Grammatik
- Rechtschreibung
- Zeichensetzung

Bewertung im Elementarbereich**Hauptschule und entsprechende Gesamtschulkurse:**

Rechtschreibung und Zeichensetzung werden je nach Schreibanlaß angemessen einbezogen.

Realschule und entsprechende Gesamtschulkurse:

Notenstufe	1	2	3	4	5	6
1 Fehler auf Wörter	mehr als 100	100 bis 50	49 bis 33	32 bis 25	24 bis 20	weniger als 20

Gymnasium und entsprechende Gesamtschulkurse:

Notenstufe	1	2	3	4	5	6
1 Fehler auf Wörter	mehr als 125	125 bis 83	82 bis 50	49 bis 33	32 bis 21	weniger als 21

Gewichtung

Die vier Teilbereiche (Inhalt - Aufbau und Gedankenführung - Ausdruck - Sprachrichtigkeit) werden zunächst getrennt bewertet und jeweils unter der Arbeit angegeben. Die Gesamtnote wird je nach Aufgabenart durch Abwägen der Teilbewertungen festgelegt. Begründete Abweichungen von der nachfolgenden Gewichtung sind zulässig.

Bei der Festlegung der Gesamtnote werden die vier Teilbereiche zunächst gleichgewichtig berücksichtigt. Die Gesamtnote sollte jedoch in der Regel nicht besser sein als die Teilbewertung Inhalt.

2.5.3 Zeugnisnote

Die Zeugnisnote setzt sich zusammen aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und Klassenarbeiten.

Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich Unterrichtsbeiträge gegenüber dem Bereich Klassenarbeiten ein stärkeres Gewicht. Über das Gewichtungsverhältnis im einzelnen entscheidet die Lehrkraft im jeweils konkreten Fall.

Bei ausgeprägten Rechtschreibschwierigkeiten oder einer förmlich festgestellten Rechtschreibschwäche ist nach den Bestimmungen des § 2 Abs. 4 der Zeugnisordnung die Rechtschreibleistung getrennt von den übrigen Leistungen im Fach Deutsch zu bewerten.

Im Blick auf die Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Muttersprache als Deutsch eröffnet die Zeugnisordnung (§ 2 Abs. 4) die Möglichkeit, ein Fach wegen zu geringer Deutschkenntnisse nicht zu benoten bzw. den Noten nicht die Anforderungen des Lehrplans zugrunde zu legen. In diesem Fall ist darauf in den Erläuterungen zum Zeugnis hinzuweisen.

Anhang

I Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung

Die Hinweise auf Veröffentlichungen des Landesinstituts Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) sind den IPTS-Fortbildungsmaterialien '96 entnommen. Dort finden sich auch nähere Angaben zu den Bezugsquellen und -bedingungen.

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Medien	IPTS (Hrsg.), Medienerziehung - Leseförderung, IPTS-Veröffentlichungen aus Modellversuchen, Kiel 1991 (weitere Hefte in Vorbereitung)
	----- IPTS-Landesbildstelle, Medienkatalog 1996 (auf CD-ROM, gegen einen Kostenbeitrag bei der Landesbildstelle erhältlich)
Informations- und Kommunikationstechnologien	Erlaß über einen fächerübergreifenden, projekt- orientierten Unterrichtsteil (Projektwoche) in der Klassenstufe 8 (in Vorbereitung)
	----- IPTS (Hrsg.), Informationstechnische Grundbildung, Band 1- 9, Kiel 1987 ff.
Berufs- und Arbeitswelt	Erlaß „Betriebserkundungen und Betriebspraktika im Fach Wirtschaft/Politik der allgemeinbildenden Schulen“ vom 15. 08.1978 (NBL.KM.SCHL.-H. , S. 253, geändert am 09.07.1982 NBL.KM.SCHL.-H., S.148)
	----- Runderlaß „Begegnungen mit der Arbeitswelt im Rahmen des Erdkunde- und Geschichtsunterrichts am Gymnasium“ v. 27.08.1987 (NBL.KM. Schl.-H., S. 247)
	----- Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Betriebspraktikum - Information für Eltern, Blätter zur Bildungsberatung, Nr. 34
	----- IPTS-Beiträge für Unterricht und Lehrerbildung, Hefte 11, 27, 29 und 31

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Verkehr	<p>neuer Erlaß in Vorbereitung</p> <p>-----</p> <p>div. Materialien des IPTS und der Landesverkehrswacht</p>
Gesundheit	<p>Runderlaß „Vertrieb von Eßwaren und Getränken in Schulen“ vom 17.01.1990 (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S.14)</p> <p>-----</p> <p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Gesunde Ernährung im Schulalltag, Druckschrift, Febr. 1995</p> <p>-----</p> <p>Handbuch BARMER Ersatzkasse (in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen“), Gesundheitsförderung für junge Menschen in Europa (BEK, Wuppertal, Abt. Gesundheitsförderung)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Schule und Gesundheit - Freude am Leben, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (2380/90)</p>
Partnerschaft und Sexualität	<p>Erlaß „AIDS-Aufklärung in Schulen“ vom 10.03.1987 (NBL.KM.SCHL.-H., S.98)</p> <p>-----</p> <p>Erlaß „AIDS-Vorsorge bei Erste-Hilfe-Maßnahmen in den Schulen“ v. 25.08.1988 (NBL.KM.SCHL.-H. , S. 22)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), AIDS: Hinweise zur AIDS-Aufklärung in Schulen, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (o. Nr.), Kiel 1988/89</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Sexualpädagogik und AIDS-Prävention, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (o. Nr.), Kiel 1994</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Gewalt	<p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Gewalt an Schulen in Schleswig-Holstein, Dokumentation, Februar 1994</p> <p>-----</p> <p>IPTS u. a. (Hrsg.), 88 Impulse zur Gewaltprävention, Kiel 1995</p>
Sucht	<p>Erlaß „Suchtvorbeugung in Schulen“ v. 11.09.1992 (NBL.MBWKS. Schl.-H., S.303)</p> <p>-----</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Suchtvorbeugung in Schulen, Druckschrift Nr. 39, Sept. 1992</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Problem Sucht - nicht nur ein Problem von Randgruppen, Die pädagogische Konferenz, Kiel, Sept. 1993</p>
Umwelt	<p>Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Natur- und Umweltbildung in Schleswig-Holstein - Bericht und Perspektiven, Dokumentation, März 1996</p> <p>-----</p> <p>Akademie für Natur und Umwelt, Handbuch zur Natur- und Umweltbildung in Schleswig-Holstein, 1993</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), div. Veröffentlichungen</p> <p>-----</p> <p>IPN (Hrsg.), div. Veröffentlichungen</p>
Darstellendes Spiel	<p>IPTS-Handreichungen, 1997 (in Vorbereitung)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Handreichungen zur Spielpädagogik: Schulspiel und Schultheater, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (2076/89), Kiel 1989</p>

Bereiche	Hinweise auf Regelungen und Materialien
Niederdeutsch, regional auch Friesisch	<p>Erlaß „Niederdeutsch in der Schule“ v. 07.01.92, (NBL.MBWJK.SCHL.-H. , S. 19)</p> <p>-----</p> <p>IPTS-Handreichungen (Lehrplanbausteine) in Vorbereitung</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Niederdeutsch im Unterricht an Gymnasien, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (5330/50)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Niederdeutsche Texte für den Unterricht an Gymnasien, IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (5330/50.2)</p>
Interkulturelles Lernen	<p>Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Interkulturelles Lernen mit dem Lehrplan, Dokumentation, Kiel 1997 (in Vorbereitung)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Unterricht mit ausländischen Schülern in Schleswig-Holstein, Loseblattsammlung, 1984 ff.</p>
Europa	<p>Bekanntmachung v. 23.04.1991: „Europa im Unterricht“ (NBL.MBWJK.SCHL.-H. , S. 247)</p> <p>-----</p> <p>IPTS (Hrsg.), Perspektive Europa, Kiel 1992</p>
Eine Welt	<p>Runderlaß „Dritte Welt im Unterricht“ vom 22.10.1990, (NBL.MBWJK.SCHL.-H., S. 362)</p> <p>-----</p> <p>Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schl.-H. (Hrsg.), Dritte Welt in unserer Einen Welt, Handreichungen für den Unterricht (erarbeitet und zusammengestellt von einem IPTS-Arbeitskreis), Kiel 1993</p>

II Literatur

Grundsatzfragen der Lehrpläne

1. Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.),
Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, Dokumentation, Kiel 1994
2. IPTS (Hrsg.),
Lehrplanrevision in Schleswig-Holstein, Tagung am 01.12.1995, Dokumentation,
IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung (11721/95)
3. IPTS (Hrsg.),
Formen und Methoden fächerübergreifenden Arbeitens,
IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung, Kiel 1997
4. IPTS (Hrsg.),
Lehrpläne - wie mit ihnen umzugehen ist,
Die pädagogische Konferenz, Kiel, März 1996

Kernproblem 4: „Gleichstellung“

Die Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.),
Gleichstellung der Geschlechter im Lehrplan, Anregungen für Schule und Unterricht,
Dokumentation (Autorinnen: R. Bigga, F. Braun, L. Hoffmann), Kiel 1994